

NEUJAHRSBLETT 2012 WANGEN AN DER AARE



Inhaltsverzeichnis 2012

Vorwort <i>Burki Peter</i>	2
Die dritten und vierten Akten von 1891 und 1912 (also vor 100 Jahren), welche in den Knopf des Zeitglockenturms gelegt wurden <i>Hählen Markus</i>	4
Vor 100 Jahren gestorben: der bekannte in Grindelwald wirkende Gletscherpfarrer Gottfried Strasser von Wangen stammend <i>Hählen Markus</i>	13
Bourbakisoldaten in Wangen <i>Rikli Heinrich</i>	39
Was vor 100 Jahren (1912) sonst noch geschah <i>Jankowski Kasimir</i>	44
Wider e chli öppis vo Wange <i>Neuenschwander Heinz</i>	49
Jahreschronik <i>Klaus Elsbeth, Jutzler Beat</i>	52
Unsere Verstorbenen	58
In eigener Sache	59

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde des Museumsvereins

Sie halten das Neujahrsblatt 2012 im neuen Gewand in der Hand. Der Vorstand hat sich im vergangenen Jahr entschlossen, dem Museumsverein ein vollständig neues Erscheinungsbild zu verleihen. Das Ortsmuseum, die Lokal- oder Ortssammlung oder wie unsere vor 60 Jahren begonnene Sammlung auch immer benannt wurde, heisst nun „Städtli Museum“. Unserer Meinung nach geht diese Bezeichnung spezifisch mehr auf Wangen ein als ein unpersönlicher Name wie „Ortssammlung“. Das Städtli Wangen an der Aare verfügt somit über ein „Städtli Museum“.

Aus fünf durch den bekannten Grafiker Christoph Biedermann gestalteten Logo-Vorschlägen hat ein Ausschuss des Vorstandes das vorliegende ausgewählt. Ein spezielles Augenmerk wurde auf die Anwendung des originalen Wanger-Blaus gelegt. Das Logo ist schnörkelfrei und einprägsam. Für die Frontseite des Neujahrsblattes wurde ein Ausschnitt aus einer historisch berühmten Städtliansicht verwendet. Herr Biedermann hat auch die Logos der Einwohnergemeinde, sowie des Kellertheaters geschaffen. Normalerweise beschäftigt sich ein Museumsverein eher mit der Vergangenheit. Das heisst aber nicht, dass er gegen aussen keinen zeitgemässen, modernen Auftritt haben soll. Der Vorstand hofft, dass diese Neuerung in der Öffentlichkeit Anklang findet.

Wiederum ist es nicht gelungen, das Neujahrsblatt im alten Jahr herauszubringen, wie dies noch vor etlichen Jahren der Fall war. Diesen Termin einzuhalten wird von Jahr zu Jahr schwieriger. Der Redaktionsschluss schiebt sich mehr und mehr nach hinten und gedruckt muss ja auch noch werden! Der Name „Neujahrsblatt“ kann indessen neu gedeutet werden, wird es doch zukünftig wortgemäss „im neuen Jahr“ erscheinen, wodurch die Ausrede einen Sinn bekommt. Für den Präsidenten ist dies insofern ein Nachteil, möchte er doch allen geruhsame Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünschen!

An dieser Stelle möchte ich unserem Chefredaktor und Layouter Markus Hählen ein grosses Kompliment machen. Es ist ihm ein weiteres Mal gelungen, sehr interessante Beiträge zusammen zu tragen (und erstmals mit einem Stammbaum) und dies in seiner gewohnten, stillen und kompetenten Art. Nebst seiner beruflichen Beschäftigung, notabene.

Freizeitarbeit, wie in Vereinen so üblich, wird im Museumsvorstand gross geschrieben. Seit langem verfolgen wir das Ziel, das geordnete Chaos im Dachstock in eine Ausstellung zu verwandeln. Die Probleme sind längst bekannt: Die Platzverhältnisse, zuviel Ausstellungsgut auf zu wenig Platz und vor allem keine Ausweichfläche. Seit kurzer Zeit nun besteht ein Projekt für eine Ausstellung im Dachstock. Schwergewicht wird dem sogenannten Burkhalterlädeli verlieht. Bei diesem Zeitdokument handelt es sich um etwas, was vermutlich schweizweit nicht zu sehen ist. Die Ladeneinrichtung stammt aus einer Zeit um 1910. Damals wurden die ersten serienmässig hergestellten Möbel vertrieben. Weitere im Projekt enthaltene Zonen sind dem Schützenwesen, der Hafnerei Anderegg und weiteren ortsspezifischen zugeordnet. Es ist uns ein Anliegen, diese Ausstellung, welche aus den aktuellen Vereinsmitteln geschaffen werden soll, realisieren zu können, selbst dann, wenn die Ausstellung einen etwas provisorischen Charakter bekommen könnte. Es wäre dies ein Anfang,

um weitere Mittel durch staatliche Institutionen, respektive private Sponsoren, erhalten zu können. Das Projekt soll an der kommenden Hauptversammlung den Mitgliedern, zusammen mit einem Rundgang, vorgestellt werden.

Die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahr bewegte sich im normalen Rahmen. Die Hauptversammlung war gut besucht. Im traditionellen zweiten Teil stellte uns Heini Rikli sein während seiner Studienzeit gefertigtes Relief über die geologische Beschaffenheit unseres Juras vor. Das Relief wurde von Heini anschliessend dem Museumsverein geschenkt. Herzlichen Dank an dieser Stelle.

Der Einladung zum Ausflug folgten erfreulich viele Mitglieder und sie wurden durch gutes Wetter und einen interessanten Rundgang in zwei Gruppen durch das schöne Büren an der Aare geführt. Das anschliessende Abendessen im Restaurant „Zum Baselstab“ war vorzüglich. Franco Piffer hat die Organisation übernommen – ihm gebührt der Dank des Vereins. Ausflüge mit dem Museumsverein scheinen sehr beliebt zu sein, gab es doch Mitglieder, welche anregten, solche jährlich mehrfach durchzuführen.

Der jährliche Vortrag 2011 war ein Höhepunkt in unserer Vereinsgeschichte, fand er doch Dank spontaner Freundschaftsgeste des Kellertheaters in deren Kleintheater statt. Irene und Konrad Hodel entführten uns mit gekonnter Souplesse in die Welt ferner Inseln, nämlich auf die wenig bekannten Kaperverdischen. Den Referenten gelang es, die ganz spezielle Ambiance dieses Landes auf die zahlreichen Besucher zu übertragen. Eine freiwillige Kollekte wurde grosszügig zwischen den beiden Vereinen zu gleichen Teilen aufgeteilt. Herzlichen Dank an die Hodel's, sowie für das Gastrecht an das Kellertheater.

Das Vereinswesen hat in unserem Land traditionell eine wichtige Position. Trotzdem leiden die meisten an Mangel an Mitgliedern. Die Rekrutierung von Nachwuchs wird schwieriger und schwieriger. Dies ist eine Zeiterscheinung, werden doch zumeist junge Leute durch die Hektik unserer Zeit vom Mitmachen in einem Verein abgehalten. In unserem Verein ist es nicht anders. Und trotzdem bemühen wir uns, Leute für uns zu gewinnen. Liebe Museumsfreunde, helft mit, unseren Verein zu beatmen. Leute, welche zum Beispiel Sinn für „zu Erhaltendes“ haben, sind bei uns hochwillkommen.

Hans Jost und Heini Rikli haben per Ende 2011 als langjährige Mitglieder des Vorstandes altershalber demissioniert. Die Leistungen der beiden hier aufzuführen würde den Rahmen dieses Vorwortes bei weitem sprengen. Im Namen von Euch allen, sowie im Speziellen des Vorstandes, danke ich ihnen von ganzem Herzen und wünsche beiden gute Gesundheit und einen schönen „Museumsvereinsvorstand-Ruhestand“. Markus Wyss hat als versierter und beliebter Städtliführer nach 15 Jahren demissioniert. Ihm gilt der spezielle Dank des Museumsvereins. Er hat auch gleich einen tollen Nachfolger in der Person von Urs Siegenthaler, seit Jahren Lehrer in Wangen, gewinnen können. Wir freuen uns, dass unser Städtli durch ihn, zusammen mit Irene Hodel, gegen aussen kompetent repräsentiert wird.

Zum Schluss ist es mir ein Bedürfnis, allen Lesern, Mitgliedern und Freunden einen grossen Dank abzustatten. Ich betrachte den Museumsverein als eine grosse Familie, wobei wie bereits angetönt „freudige Ereignisse“ sehr willkommen sind. Ein besonderer Dank richtet sich an meine Kumpels im Vorstand für ihre Aufopferung und Treue zum Museumsverein mit seinem STÄDTLI MUSEUM.

Peter Burki, Präsident

Die dritten und vierten Akten von 1891 und 1912 (also vor 100 Jahren), welche in den Knopf des Zeitglockenturms gelegt wurden

Markus Hählen

Dies ist die Fortsetzung aus dem letzten Neujahrsblatt der Reihe von Zeitdokumenten, welche in den Knopf des Zeitglockenturmes von Wangen, erstmals 1811, im Zusammenhang mit einer Turmrenovation, eingelegt wurden. Die zweite Renovation, und damit die zweite Serie von Daten, erfolgte 1876 (beide im NB2011). Die dritte 1891 (eine kleine, im Zusammenhang mit den Gedenkfeiern), die vierte 1912, die fünfte 1968 und die sechste 2004.

Pro Memoria 1891

Anfangs August 1891 wurde der Zeitglockenthurm von Albert Bischoff, Maler in Wangen, neu angestrichen. Bei diesem Anlasse wurde der Knopf heruntergenommen und in Fortsetzung der in demselben vorgefundenen Akten, die letzten von 1876, mit nachstehenden neuen Notizen über die seither vorgefallenen Begebenheiten hauptsächlich Wangen betreffend, vermehrt und so wieder in den Knopf eingeschlossen.

Die Einwohnerzahl beträgt nach der eidgenössischen Volkszählung von 1888 1167 Seelen.

Pro 1878. Wurde unsere zweiklassige Sekundarschule errichtet, welche bis dahin von 45 bis 50 Kindern besucht wurde und deren Garantie die Einwohnergemeinde übernommen hat.

Pro 1881. Wurden bei Aarebrücke zwei neue eiserne Pfeiler am Platz der hölzernen angebracht.

Pro 1885. Wurde eine Orgel in die hiesige Kirche angeschafft. Erbauer derselben ist Orgelbauer Klingler in Rohrschach. Dieselbe kostete fs. 8000.

Pro 1886. Brannte im Frühling bei sehr grosser Kälte und starkem Nordwind das Oehlegebäude vollständig nieder. Das Städtchen war in sehr grosser Gefahr; ein weiteres Umsichgreifen des Feuers konnte glücklicherweise verhütet werden; die Ursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Pro 1890. Wurde in das Zeitglockenthürmchen eine neue Uhr erstellt von Hrn. Mäder in Andelfingen. Dieselbe kostete fs. 1800. Im Dezember brach im Hause des Bäckermeisters Bützer auf der Allmend Nachts ca. 1 Uhr Feuer aus und zwar in dem unter dem Hause befindlichen Speicherraum; das Haus konnte gerettet werden, dagegen fielen Bützer und sein ältestes ca. 12 Jahr altes Mädchen demselben zum Opfer.

Pro 1891. Ist der neue Todtenhof errichtet worden. Mit der Beerdigung darin wird noch im Laufe dieses Jahres begonnen werden.

Unterm 5. Juli 1891, es war Sonntag, kam der Pontonier-Fahrverein von Olten, 22 Mann stark, denen sich 14 Solothurner beigeseilt hatten, auf einem dreitheiligen Ponton

Nachmittags 4½ Uhr von Solothurn her die Aare hinab, stiessen mit dem Ponton an das nördlichste Brückenjoch, dasselbe zerschellte, sämtliche Insassen fielen ins Wasser mit Ausnahme von 6, die sich am Brückenjoch halten konnten, 11 Mann ertranken, die übrigen 25 Mann dagegen konnten gerettet werden. Eine genauere Beschreibung der Katastrophe und der Rettungsarbeiten liegt im Gemeindearchiv.

Ca. 6 bis 8 Jahre früher ertranken ebenfalls bei Aarebrücke drei Arbeiter von Baumeister Bürgi im Stadthof, welche an einem Mittag eine Vergnügungsfahrt auf der Aare machten, des Ruderns aber unkundig waren und mit dem Weidling an einen Brückenpfeiler anprallten, umleerten und im Wasser versanken.

1. und 2. August. Wurde die Bundesfeier zum Andenken an das 600-jährige Bestehen der Eidgenossenschaft, wie allüberall im Schweizerland, so auch in Wangen, festlich begangen und damit ein Jugendfest für die ganze Kirchgemeinde verbunden.

Vom 14. bis 17. August 1891 wird auch die 700-jährige Gründungsfeier der Stadt Bern grossartig gefeiert werden.

Im Monat Juni war auch die fürchterliche Eisenbahnkatastrophe bei Mönchenstein, bei der 72 Menschen ums Leben kamen und ca. 200 Menschen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Noch muss erwähnt werden, dass in den Jahren 1885 und 1886 die neue Wasserversorgung aus der Mürgelen erstellt wurde.

Wangen 7. August 1891.

Signiert:	Adolf Roth, Gemeindepräsident	
	Karl Schwander, Arzt	D. Schweizer
	Jakob Ingold	Jacob Howald
	H. Fischer, Notar	Joh. Luder, Landwirth
	Alfred Pfister, Seilermeister	F. Christen, Notar

Der Gemeinderath von Wangen besteht dermal aus:

1. Hrn. Adolf Roth, Nationalrath, Präsident
2. " Karl Schwander, Arzt, Vizepräsident
3. " Daniel Schweizer, Handelsmann, Mitglied
4. " Johann Luder, Landwirth auf der Breiti, Mitglied
5. " Jakob Ingold, Landwirth auf der Hofuhren, Mitglied
6. " Jakob Howald, Handelsmann, Mitglied
7. " Alfred Pfister, Seilermeister, Mitglied
8. " Heinrich Fischer, Notar, Mitglied
9. Unbesetzt

Friedr. Christen, Notar, Sekretär

(Original in deutscher Spitzschrift geschrieben)



Pro Memoria 1912

Im Juli 1912 wurde der Zeitglockenturm von der Firma A. Schulthess & Cie. Ornamentenfabrik in Zürich, neu eingedeckt und zwar mit Kupferschindeln. Bei diesem Anlasse wurde der Knopf heruntergenommen und in Fortsetzung der in demselben vorgefundenen Akten, die letzten von 1891, mit nachstehenden neuen Notizen über die seither vorgefallenen Begebenheiten, hauptsächlich Wangen betreffend, vermehrt und hernach wieder in den Knopf eingeschlossen.

Die Einwohnerzahl beträgt nach der eidgenössischen Volkszählung vom Jahr 1910 1418 Seelen.

1891. Gründung der oberaargauischen Armenverpflegungsanstalt Dettenbühl bei Wiedlisbach, wo gegenwärtig ca. 400 Personen verpflegt werden. Wangen besitzt 6 Stammanteilscheine à Fr. 1000.-- = Fr. 6000.--.

1893. Infolge der im Frühjahr anhaltenden Trockenheit und Dürre fiel von Mitte März bis 24. Mai, also volle 10 Wochen, kein Landregen und es blieb infolgedessen der Heu- und Emderttrag um gut $\frac{2}{3}$ hinter den gewöhnlichen Jahren zurück.

1894. Wurde die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule beschlossen.

1899. Verkauf der Inselbesitzung bei Hofuhren an die deutsche Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Frankfurt am Main zum Preis von Fr. 10'000.--.

Betreffend Bau und Betrieb des Elektrizitätswerkes Wangen (EWW) mit Sitz in Wangen a. A. liegt ein gedruckter Bericht mit einer Anzahl Photographien und Abbildungen bei; ebenso der neunte Jahresbericht über das Betriebsjahr 1911.

1900. Wurde der Beitritt zum Bezirksspital in Langenthal beschlossen und ein Beitrag von Fr. 2500.-- bewilligt.

1902. Auf der ehemaligen Rotfarbbesitzung wurde ein neues Schulhaus mit 13 Schulzimmern, ein Lehrerzimmer, eine Abwartswohnung nebst Zentralheizung, erstellt. Die dahergelassenen Kosten betragen insgesamt Fr. 149'699.30. Hieran leistete der Staat Fr. 7340.10.

1904. Wurde die Ausführung der Hochdruckwasserversorgung mit Pumpwerk und Hydrantenanlage beschlossen. Die Baukosten betragen im ganzen Fr. 126'430.--. An diese Kosten leistete der Staat Fr. 12'478.--.

1907. Im Bifang wurde von der Burgergemeinde Wangen ein neues Zeughaus erstellt, welches 1909 vom Bund übernommen wurde. Gegenwärtig (1912) wird ein Anbau von 20m Länge erstellt und für das Jahr 1913 ist ein weiterer Neubau zur Unterbringung von Haubitzen-Batterien vorgesehen.

1909. Gründung einer dritten Sekundarschulklasse mit Beginn auf Frühjahr 1910. Der Beitrag der Gemeinde an diese Schule beträgt gegenwärtig Fr. 4450.--.

1910. In diesem Jahr wurde von der Ersparniskasse des Amtsbezirks Wangen vor dem Gemeindehaus ein neues Verwaltungsgebäude erstellt. Die Einwohnergemeinde Wangen erzielte für diesen Bauplatz einen Kaufpreis von Fr. 7500.--.

Im Juni brach über einen grossen Teil unseres Schweizerlandes eine schwere Hochwasserkatastrophe herein. So hat auch die Emme oberhalb Utzenstorf den Damm durchbrochen und überflutete nicht nur ein grosser Teil des Landes mit Grien, Sand und Schlamm, sondern es wurden sogar Häuser weggerissen und andere drohten einzustürzen. Der Pontonier-Fahrverein Wangen wurde zur Rettung von Personen und Viehware etc. telegraphisch nach Utzenstorf aufgeboten, wo die Mannschaft drei Tage und Nächte sozusagen ununterbrochen mit Rettungsarbeiten beschäftigt war. Auch wurde von ihnen durch Erstellung einer Bockbrücke die zwischen Utzenstorf und Bätterkinden unterbrochene Verkehrsverbindung wieder hergestellt.

1911. Zwischen den Ortschaften Walliswil-Wangen und Walliswil-Bipp wurde über die Aare eine Fussgängerbrücke erstellt, ebenso eine Fahrbrücke über die Aare bei Berken. An letztere leistete die Einwohnergemeinde Wangen einen freiwilligen Beitrag von Fr. 1000.--.

1912. Am 13. dieses Monats hat die Einwohnergemeindeversammlung unter gewissen Bedingungen den Beitritt zum Bezirksspital in Niederbipp beschlossen.

Vom 14. bis 22. Juli 1912 fand in Herzogenbuchsee das 26. bernische Kantonal-Schützenfest statt mit einer Plansumme von Fr. 200'000.--. Daran beteiligten sich 222 Sektionen und ca. 800 Gruppen. Während der Dauer dieses Festes fand zwischen Herzogenbuchsee-Wangen-Wiedlisbach ein regelmässiger Automobilverkehr statt.

Gegenwärtig sind Bestrebungen im Gange betreffend Bau einer elektrischen Schmalspurbahn Herzogenbuchsee-Wangen, eventuell bis Wiedlisbach; ebenso bezüglich einer Strassenbahn Niederbipp-Wiedlisbach-Solothurn.

Montag, den 20. Mai 1912 bot sich der Bevölkerung von Wangen ein interessantes Schauspiel, indem die beiden Aviatiker Taddeoli und Grandjean, welche morgens 8 Uhr in Aarau mit ihren Flugmaschinen aufgestiegen waren, unser Städtchen in einer Höhe von ca. 800m überflogen und einige Minuten nach 9 Uhr glücklich in Avenches landeten. Dies waren die ersten Aviatiker, die unser Bipperamt überflogen haben.

Sonntag, den 16. Juni 1912 wurde in Wangen zu Gunsten des Kindersanatoriums „Maison blanches“ in Leubringen ein Blümelitag veranstaltet. Diese Sammlung, welche mit keinem anderen Fest verbunden werden konnte, ergab die schöne Summe von Fr. 1030.--.

Den Akten wird noch beigelegt:

1 gedrucktes Budget pro 1912.

1 gedrucktes Steuerverzeichnis pro 1912.

Ferner wird noch erwähnt, dass das Gerüst zur Neu-Eindeckung des Turmhelms von Herrn Jakob Wagner-Wälchli, Maurermeister, Wangen, erstellt worden ist. Die Verstärkung des Turmhelms, sowie die neue Verschalung desselben hat Herr Johann Haas, Zimmermeister in Walliswil-Wangen, ausgeführt. Das Aufsetzen der Wetterfahne mit Stange besorgte Herr Ernst Mühlemann, Schmiedemeister in Wangen.

Im weiteren muss noch erwähnt werden, dass Freitag, den 27. Juli 1912, abends ca 5½ Uhr in der Kraftzentrale Bannwil des Elektrizitätswerkes Wangen ein Brand ausbrach, der die Schaltanlage ganz zerstörte, sowie auch einen Teil des Daches und die Generatoren derart beschädigte, dass der Betrieb in Bannwil gänzlich eingestellt werden musste. Der daherige Schaden wird auf einige hunderttausend Franken geschätzt (ein Foto vom Brand ist im NB2001 erschienen. Man beachte den Datumsfehler zu oben).

Gegenwärtig herrscht kaltes, unfreundliches Wetter, so dass die Bauern Mühe haben ihr Getreide und Emd einzuheimsen.

Einer spätern Generation abgefasst und aufgezeichnet in Wangen a/d.Aare,
den 9. August 1912.

Namens des Einwohnergemeinderates: Signiert: E. Bütikofer, Gemeindegeschreiber



Links das alte Salzhaus und Länthaus, heute Kaserne, rechts das Zollhaus von der Höhe Brücke aus gesehen.
Foto von 1912, gemacht von Adrian Rikli. Archiv Museumsverein Wangen.

Abrechnung über die Turmrenovation 1912

1.	Spenglerarbeiten aus Kupferblech, ausgeführt durch die Firma Schulthess & Cie., Zürich		
	a) Glatte Eindeckungen mit Kupferblech des untersten Teiles, Pfostenverkleidung, etc. 25,14m ² à 22.50	565.65	
	b) Schuppendach des untern Turmhelmes 20,65m ² à 28.--	578.20	
	c) Glatte Eindeckung des obern Turmhelmes 8,48m ² à 22.50	190.80	
	d) Gratschindeln lfm. 45,90 à 3.50	160.65	
	e) Wetterfahne nach Zeichnung	125.- -	
	f) Blitzableitung aus Kupferdraht lfm. 60 à 1.50	90.- -	
	g) Vergolden der Kugel	65.- -	
	h) Jalousien aus Kupfer 6 Stück à 65.--	<u>390.- -</u>	2165.30
2.	Erstellen des Gerüstes, sowie verschiedene Maurer- und Hilfsarbeiten, ausgeführt von Jakob Wagner, Maurermeister in Wangen		378.74
3.	Zimmermannsarbeiten, wie Reparaturen am Turmhelm, Verstärkungen der Holzkonstruktionen, ausgeführt durch Herrn Johann Haas, Zimmermeister in Walliswil-Wangen		512.75
4.	Beschläge und Eisenverstärkungen durch Herrn E. Mühlemann, Schmiedmeister in Wangen		91.65
5.	Malerarbeiten, Anstrich der hölzernen Dachuntersicht durch August Egger und Cie., Wangen		15.- -
			<hr/>
		Total Fr.	<u>3163.44</u>

Wangen a/A, den 9. August 1912.

Namens der Baukommission:
sig. F. Roth, Architekt

Verzeichniss der Behörden, Commissionen und Beamten der Einwohnergemeinde Wangen a/d. Aare 1912

1. Gemeindepräsident:
Anderegg-Schwander Hans, Zinsrodel-Verwalter und Notar.
2. Vize-Gemeindepräsident:
Roth-Sommer Jakob, Oberstlt. und Fabrikant.
3. Gemeinderath:
Präsident: siehe unter 1.
Vize-Präsident: Jost-Schaad Gottlieb, Tierarzt
Mitglieder: Furrer-Schluop Alexander, Buchhalter
Wagner-Wälchli Jakob, Maurermeister
Aeschlimann Jakob, Landwirt auf der Hofuhren
Roth-Jordi Fritz, Architekt

- Vogel Alfred, Kaminfegermeister
 Kläy Friedrich, Wagnermeister
 Roth Adolf, Commis.
- Sekretär: Bütikofer Ernst, Gemeindeschreiber.
4. Gemeindegassier und Schulgutsverwalter:
 Bütikofer Ernst, Gemeindeschreiber.
5. Primarschulkommission:
 Präsident: Roth-Sommer Jakob, Oberstlt.
 Vize-Präsident: Schaad Christian Mathias, Gerichtsschreiber
 Mitglieder: Vogel Fritz, Gärtnermeister
 Hert Gottlieb, Bäckermeister
 Blaser Karl, Schreinermeister
 Pauli-Menner Robert, Commis
 Anderegg-Strasser Alfred, Bürstenholzarbeiter.
6. Armenkommission:
 Präsident: Luder Johann, alt Gemeindepräsident, obere Breite
 Vize-Präsident und Kassier: Kähr Johann, Bürstenholzarbeiter
 Mitglieder: Hert Gottlieb, Bäckermeister
 Weber Gottfried, Bahnhof-Restaurateur
 Kämpfer Johann, Sattlermeister
 Bütikofer Ernst, Gemeindeschreiber
 Sekretär: Vogel Fritz, Gärtnermeister.
7. Gemeindesteuerkommission:
 Präsident: Obrecht-Schertenleib Friedrich, Fabrikant
 Vize-Präsident: Roth-Jordi Fritz, Architekt
 Mitglieder: Roth Adolf, Commis
 Schmutz Friedrich Gottlieb, Sek.-Lehrer
 Wälchli Friedrich, Schuhmachermeister
 Anderegg Samuel, Schneidermeister
 Dambach-Ingold Fritz, Heizer.
8. Sekundarschulkommission:
 Präsident: Roth-Ramser Alfred, Oberst und Grossrat
 Vize-Präsident: Schweizer-Schweizer Rudolf, Fabrikant
 Kassier: Boller Emil, Kassier der EKW
 Mitglieder: Gyax Rudolf, Käser
 Rätz-Kräuchi Rudolf, Pfarrer
 Pfister-Affolter Ernst, Spenglermeister
 Jost Albert, Zeughausverwalter
 Haas Johann, Zimmermeister in Walliswil-Wangen
 Obrecht Alfred, Landwirt in Wangenried.
9. Brandmeister:
 Jost Albert, Zeughausverwalter
 Schaad Robert, Lehrer
 Pfister-Affolter Ernst, Spenglermeister.

10. Waisenvogt:

Mühlethaler-Brand Jakob, Adjunkt-Controleur.

11. Gemeinderätliche Baukommission:

Präsident: Jost-Schaad Gottlieb, Tierarzt

Mitglieder: Roth-Jordi Fritz, Architekt
Wagner-Wälchli Jakob, Maurermeister
Vogel Alfred, Kaminfegermeister
Kläy Friedrich, Wagnermeister.

12. Burgerrat:

Präsident: Anderegg Gottlieb, Landwirt und Schlosser

Vize-Präsident: Schmitz Friedrich, Bürstenholzarbeiter

Mitglieder: Strasser Rudolf, Fabrikant
Vogel Fritz, Gärtnermeister
Roth-Obrecht Adolf, Cavallerie-Major
Anderegg Samuel, Schneidermeister
Roth-Schorer Franz, Wirt zum Sternen
Vogel Johann, Bürstenmacher
Strasser Franz, Barbier und Landwirt

Sekretär: Lehmann Friedrich, Aud.-Aktuar.



Das Städtli Richtung Nord, wahrscheinlich vom eingerüsteten Zeitglockenturm aus gesehen. Links das Schloss, darüber die Aarebrücke, dann das alte Salzhaus, heute Kaserne, rechts das neue Salzhaus. Am andern Aareufer das Haus Bürgi. Am Berg die Kirche Oberbipp (über Brücke).

Foto von 1912, gemacht von Adrian Rikli. Archiv Museumsverein Wangen.



Das Städtli mit eingerüstetem Zeitglockenturm vom Schloss aus Richtung Süd gesehen. Links vom Turm das Gemeindehaus, rechts das alte Rössli (ehemaliger Gasthof, dann Wohnhaus der Familie Schwander), heute Haus Schmitz. Rechts vorne das Hotel Krone. Am Zeitglockenturm steht über dem linken Fenster: „Für alt Berns Macht, hielt treu ich Wacht.“ Über dem rechten Fenster: „Der Stadt zum Schutz, dem Feind zum Trutz.“ Auf dem Band unter dem Zifferblatt: „Stadt 1792 Wangen.“ Dazwischen das Wangerwappen, die beiden Schlüssel.
Foto von 1912, gemacht von Adrian Rikli. Archiv Museumsverein Wangen.

Vor 100 Jahren gestorben: der bekannte in Grindelwald wirkende Gletscherpfarrer Gottfried Strasser von Wangen stammend

Markus Hählen

Vor 100 Jahren starb eine der wohl bekanntesten und volkstümlichsten Wanger Persönlichkeiten weitherum, die zwar nicht in Wangen aufwuchs, jedoch sein Vater und seine Vorfahren. Sie war in Wangen heimatberechtigt und hatte zeitlebens den Kontakt zu Wangen nie verloren. So fällt Wangen trotzdem ein Teil dieser Bekanntheit und dieses Ruhmes zu, die ihm angediehen wurden. Die Rede ist von Gottfried Strasser, der viele und zum Teil bekannte Gedichte zu Papier gebracht und in Grindelwald als Pfarrer gewirkt hatte, von woher er auch den Übernamen „Gletscherpfarrer“ erhalten hatte.

Der nachfolgende Beitrag ist eine Zusammenfassung der von seinem Neffen Otto E. Strasser verfassten Biografie, welche zum 50. Todestag im Jahrbuch des Oberaargaus erschienen ist, ergänzt mit anderen Quellen (Angaben am Schluss). Im Übrigen macht das Heimatmuseum in Grindelwald (hinter der Kirche) in diesem Zusammenhang eine Gedenkausstellung zu seinem wohl bekanntesten Pfarrer. Es lohnt sich auf jedenfall, dem vielseitigen Museum einen Besuch abzustatten!



Gottfried Strasser 1854-1912
(Foto von Wikipedia)

Der Name Strasser ist das älteste Bürgergeschlecht in Wangen (siehe NB2008). Es wird schon 1480 in einer Chronik erwähnt (die systematische Erfassung der Namen durch die Kirche bei kirchlichen Handlungen geschah erst nach der Reformation) und zwar in rühmlicher Weise, indem sich ein Strasser bei einem Schiffsunglück bei der Wangener Aarebrücke als Retter auszeichnete.

Vorfahren, Eltern, Geschwister und Studium

Die direkte Abstammungsreihe von Gottfried Strasser lässt sich von den zwanziger Jahren des 17. Jahrhunderts her verfolgen, von dem mit Anna Schürch verehelichten David Strasser von Wangen a. A. bis auf Gottfried Strassers Grosseltern, Johann Heinrich Strasser, Amtsnotar in Wangen und dessen Ehefrau

Anna Barbara Marti von Sumiswald (siehe Stammbaum). Diese beiden wurden kurz nacheinander 1830 ihren acht Kindern durch den Tod entrissen. Deren sechstes, Johannes, geboren 1820, war Gottfried Strassers Vater. Der frühverwaiste Knabe wurde von der

bekannten Wangener Familie Rikli freundlich aufgenommen, wie ihr eigener Sohn gehalten und später nach einem Aufenthalt im Welschland im württembergischen Ludwigburg geschult, wo Johannes sich vor dem Theologiestudium und Eintritt in den Pfarrdienst als Institutslehrer betätigte. Den Sonderbundsfeldzug 1847 machte er als Feldprediger mit. Dann aber wirkte er an der Seite der ihm angetrauten, feingebildeten Emilie Katharina Ludwig, der Tochter des Bernermünsterpfarrers Emanuel Ludwig, zunächst in der Berggemeinde Lauenen im Saanenland und dann während einer langen und nicht leichten Amtszeit in Langnau. In Lauenen hat am 12. März 1854 Gottfried Strasser das Licht dieser Welt erblickt. Der spätere Gletscherpfarrer ist schon als Bergkind geboren und war das viertälteste unter zwei Schwestern und fünf Brüdern. Im Langnauer Pfarrhaus aber hat er seine Jugendzeit so recht eigentlich erlebt.

Dieses Haus ist ihm wie den andern Geschwistern, bei allen Berufspflichten und -sorgen des Vaters und den Haushaltarbeiten und -mühen der Mutter, durch die feste und doch wieder freie Erziehungsart der Eltern, zum sonnigen, warmen Heim, zu einem Jugendparadies geworden. Von dort her hat er Bestes fürs ganze Leben mitbekommen. So war der aus dem Oberaargau stammende und zukünftige Oberländerpfarrer eben doch im Emmental zuhause und daheim. Er hat darum später mit gutem Recht dichten und singen dürfen:

«I bin e Ämmitaler, u desse bin i stolz

Es wachst i üsne Grebe viel saftigs Pfyffeholz

U mänge chäche Bueb.

Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb!

Im Hütte, Brandösch, Twäre, im Fankhus, bis zum Napf

Da förchtet me fy tapfer nid gleitig Chlupf u Chlapf

Wie mänge bleiche Bueb.

Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb!

My Vater, dä het gschwunge scho mängisch obenus,

Dä lehrt mi's o am Abe u Morge vor em Hus.

I bin e Schwingerbueb!

Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb!

O d'Muetter isch e feshti, sie chunt vom Seltebach

Im Seltebach isch sälte es Meitschi pring u schwach.

I bi der Muetter Bueb.

Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb!

Nid alles mache d' Arme u d' Bei mit Schmalz u Saft,

Me muess im Härze inne o ha di rächtig Chraft,

Muess sii e treue Bueb.

Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb!

Mym Herrgott wott i's zeige und o mym Vaterland
We's rüeft, so nimmt me d' BÜchse rächt flingg u fescht i d' Hand.
I bin e Schwyzerbueb!
Ja, i bin e Ämmitaler, i bin e Bueb vom Trueb! »

Gottfried blieb freilich eher untersetzter Gestalt, war aber aufgeweckten Geistes und tiefen Gemütes. Sein Wesen lässt sich nur recht erfassen im Blick auch auf seine Geschwister. Darum soll auch von diesen hier kurz die Rede sein. Da ist die älteste: Emilie Margaretha. Im blühenden Alter wurde sie von einem unheilbar fortschreitenden Lähmungsleiden befallen, von dem sie erst im 58. Lebensjahr durch den Tod erlöst wurde. Sie hat ihr schweres Geschick mit bewunderungswürdiger Geduld ertragen und ist den andern Geschwistern, gewiss auch Gottfried, dadurch Vorbild geworden. Da war ferner die andere Schwester: Martha Johanna, die spätere Gattin des Togo-Missionars Ernst Bürgi von Attiswil. Durch sie gewann die Pfarrersfamilie schon frühe die Verbindung mit der fernen Welt der Farbigen. Das bewahrte sie davor, ob der Heimatliebe die andersrassigen und -artigen Menschenbrüder zu verkennen. Der im Alter Gottfried unmittelbar vorausgehende Bruder Hans ist der als Anatom zunächst in Breslau und Freiburg im Breisgau tätige, dann in Bern hochgeschätzte Gelehrte, Lehrer so vieler schweizerischer und ausländischer Mediziner, auch als Zeichner (der menschlichen Anatomie) und Maler — ein Erbteil seiner Mutter — hochbegabt. Durch ihn nahte sich der Familie die Wissenschaft mit ihren Einsichten, aber auch ihren Rätseln und das Schöne in der Kunst, wie denn auch Gottfried die Muse der Dichtung zulächeln sollte. Aber da war Hermann, in der Folge Kaufmann, ein Beispiel des Fleisses, der Ehrlichkeit in einer Welt, die so oft meint, ohne sie es schaffen zu können. Karl, der Architekt, stund später im Bahndienst in Zürich. Er durfte zeigen, was Technik vermag, für die dann Gottfried beim Bau der Oberländer Bahnen soviel Verständnis zeigte. Da waren endlich der drittjüngste und der jüngste, die dem Vater und Gottfried beruflich nahestehenden Theologenbrüder: Arnold, Pfarrer in Adelboden und Sigriswil, eine zarte, innerliche Natur, schon mit 35 Jahren aus dieser Welt abberufen; Walter, zuerst zum Lehrer ausgebildet, dann Pfarrer in Wahlern, Direktor des Seminars Muristalden in Bern, darauf wieder Pfarrer im Dienst der Evangelischen Gesellschaft in Bern und in der Kirchgemeinde Blumenstein. So empfing schon der junge Gottfried Strasser in der Familie und durch sie auch noch in späten Jahren in Übereinstimmung und Auseinandersetzung mannigfaltigste Anregung für seine innere Entwicklung.

Das Gymnasium besuchte er an der Kantonsschule in Bern. Zwar war der Grossvater Ludwig vor der Übersiedlung des Grosssohnes nach Bern 1867 gestorben, aber da waren doch Verwandte und Freunde. Von dem Schüler wurde vermeldet, dass «er sich auszeichne durch Fleiss, Intelligenz und leichte Auffassungsgabe». Schon war ihm auch eine ausgesprochene Neigung zur Volksdichtung eigen, und er versuchte sich schon damals gelegentlich in Versen. Dazu galt er als «froher, humorvoller und gemütsiefer Geselle». Er war keiner der

Stammbaum der Strasser von Wangen an der Aare

Im Speziellen die Vorfahren von Gottfried
Strasser 1854-1912 und seine
Nachkommen.

Das Familienwappen der Strasser von
Wangen an der Aare

Weisser Schrägbalken in rotem Feld:



(Zum Stammbaum:

Die einzelnen Teile auf jeder Seite sind
zusammenhängend untereinander zu denken.
Die Nummer in Klammern vor dem ersten Namen
(fett) kennzeichnet die Generation. Hier 1 bis 9. Als
visuelle Hilfe sind die Generationenfelder noch mit
drei verschiedenen Farbabstufungen unterlegt. Die
Linien bedeuten die direkten Verbindungen Eltern –
Kinder. Das Feld von Gottfried Strasser ist leicht
hervorgehoben. Bei zwei Strasserahnen ist eine
zweite Frau eingezeichnet, deshalb die doppelte
Aufführung des ersten Namens. Ein Fragezeichen
bedeutet, dass die Information in den benutzten
Unterlagen nicht bekannt ist, anderswo aber
vielleicht schon zu finden wäre.)

(1) David Strasser (1620 - 1678)

*. 1620, Wangen
†. 1678, Wangen
Notiz. Stadtrat 1649 und 1678
& Anna Schürch (? - ?)
*. ?
†. ?
Ehe. 8.8.1642

(2) Johannes Strasser (1644 - ?)

*. 17.11.1644, Wangen
†. ?
& Barbara Bracher (? - ?)
*. ? , Langenthal
†. ?
Ehe. 1674

(2) Magdalena Strasser (1646 - ?)

*. 13.12.1646, Wangen
†. ?

(2) Niklaus Strasser (1648 - ?)

*. 5.11.1648, Wangen
†. ?

(2) Verena Strasser (1650 - ?)

*. 24.11.1650, Wangen
†. ?

(2) Peter Strasser (1652 - ?)

*. 13.3.1652, Wangen
†. ?
Notiz. drei Ehen

(2) Ulrich Strasser (1654 - ?)

*. 31.12.1654, Wangen
†. ?
& Katharina Schmitz (? - ?)
*. ? , Wangen
†. ?
Ehe. 1681

(2) David Strasser (1658 - 1721)

*. 18.3.1658, Wangen
†. 15.3.1721, Wangen
Beruf. Schneider
& Elisabeth Jäggi (? - 1755)
*. ? , Wangenried
†. 11.2.1755
Ehe. 8.1.1691

(3) Hans Strasser (1692 - ?)

*. 11.12.1692, Wangen
†. ?
Beruf. Weibel
& Elisabeth Anderegg (1692 - ?)
*. 17.8.1692, Wangen
†. ?
Ehe. 1711

brillanten Examensstudenten, wie er denn auch später im Amt kein Studierstubenpfarrer war. In seinen Studienjahren ist er ein fröhlicher Zofingerstudent. Anno 1875 verfasste «Zipfel» — wie er mit seinem Cerevis benannt wurde — als Magister vulpium, d. h. Fuxmajor mit seinem Farbenbruder Ernst Miéville eine Gedichtsammlung, die 1881 illustriert im Druck erschienen ist, ein Zeugnis sprudelnden jugendlichen Humors. Das Maturitätsexamen bestand er 1873. Die Berufswahl war für ihn gegeben. Er ergriff an der Berner Hochschule das Studium der Theologie, freilich — wie ein ihm Nahestehender es betont hat: «nicht um Theologe, sondern um Pfarrer zu werden.» Seine Begabung ging denn auch weniger nach der wissenschaftlichen Seite der Theologie als vielmehr auf ihre praktische Betätigung hin. Als Pfarrer in einer Gemeinde wollte er seiner Bernerkirche dienen. Er fand dies sein Arbeitsgebiet, als er 1879 nach kurzem Vikariat von der Kirchgemeinde Grindelwald zu ihrem Pfarrer gewählt wurde.

Die eigene Familie und der Schulfreund

Zunächst führte dem jungen Pfarrherrn seine damals noch gesunde Schwester Emilie den Haushalt. Zahlreich stellten sich — die Eintragungen im Gästebuch zeugen davon — viele liebe Besucher im Grindelwaldner Pfarrhaus ein: die Eltern, Geschwister, Freunde, unter ihnen der Vorgänger in der Pfarrei, Pfarrer Gerwer, nun in Thun und aus dieser Stadt auch die Tochter (Ida Hopf), die beim Gletscherbänklein unter der gewaltigen Arve im Pfarrgarten in Gottfrieds Bruder Arnold ihren zukünftigen Gatten finden sollte. Gehörte nicht auch ins Grindelwaldner Pfarrhaus eine Pfarrfrau? Gottfried Strasser holte sie heim, aber nicht aus der Zahl der Bernerinnen, sondern aus dem Züribiet. Bei Anlass eines Alpenclubfestes der Sektion Bachtel des SAC lernte Gottfried Strasser die Tochter des Sekundarlehrers in Rüti im Zürcheroberland, Elise Anna Rüegg, kennen. Sie führte er ins Pfarrhaus im Gletschertal heim. Elise Strasser-Rüegg wurde eine wackere Pfarrfrau: Gattin, Gehülfin ihres so vielbeschäftigten Mannes, Mutter einer Schar eigner (acht an der Zahl, siehe Stammbaum) und ihr anvertrauter Kinder, dazu «Mutter in Israel», d. h. in der (Kirch)Gemeinde. Wie gut hat sich diese Pfarrfrau mit den Jahren — bis in die Sprache hinein — in die bernischen Verhältnisse, ja in ihre oberländische Umgebung, eingelebt. Und so dichtete Gottfried Strasser die erste Strophe des bekannten Grindelwaldnerliedes:

«In Grindelwald den Gletschren by,
da cha mu gäbig läben!
Mier hei, so lang mer hie scho syn
nie lengi Zyt no ghäben.
Da gangid wa n ach d' Ärde treid,
zum Mond, uf d' Sunna, wen er weid,
iehr findid nid vo Form und Gstalt
es schenders Tal wan Grindelwald!»

(4) Hans Ulrich Strasser (1712 - 1719)

*. 24.6.1712, Wangen
†. 16.8.1719

(4) Elisabeth Strasser (1715 - 1736)

*. 19.5.1715, Wangen
†. 25.9.1736

(4) Andreas Strasser (1717 - 1718)

*. 21.11.1717, Wangen
†. 3.4.1718

(4) Andreas Strasser (1719 - 1794)

*. 22.1.1719, Wangen
†. 30.10.1794
& Maria Ryser (? - ?)
*. ? , Herzogenbuchsee
†. ?
Ehe. 1740

(4) Anna Maria Strasser (1721 - 1796)

*. 2.3.1721, Wangen
†. 24.11.1796
Notiz. verheiratet mit Melchior Ryser von Herzogenbuchsee

(4) Hans Jakob Strasser (1723 - 1723)

*. 11.7.1723, Wangen
†. 12.7.1723

(4) Hans Jakob Strasser (1724 - 1784)

*. 17.9.1724, Wangen
†. 30.9.1784
Beruf. Metzger
& Elisabeth Schreyer (? - ?)
*. ? , Gals
†. ?
Ehe. 1750

(4) Johann Franz Strasser (1727 - 1727)

*. 27.4.1727, Wangen
†. 30.5.1727

(4) Samuel Strasser (1728 - 1781)

*. 8.8.1728, Wangen
†. 18.1.1781
Beruf. Chorrichter, Bürgermeister
& Elisabeth Rösch (1736 - 1811)
*. 1736
†. 8.4.1811
Ehe. 1757

(5) Johann Jakob Strasser (1758 - 1805)

*. 1.10.1758, Wangen
†. 16.2.1805
Beruf. Schlüsselwirt zu Wiedlisbach
& Anna Maria Knuchel geb. Uebersax (1756 - ?)
*. 1756
†. ?
Notiz. Witwe des Schlüsselwirtes Niklaus Knuchel
Ehe. 1794



Die Familie Strasser, von links: Werner, Gottfried, Mutter Elise, auf ihrem Schoss Wilhelm, vor diesem Gertrud, neben ihr am Boden Hedwig, Vater Gottfried, Elise, die Älteste, Johanna und Karl. Foto von ca. 1893. —
Freundlicherweise vom Museum Grindelwald zur Verfügung gestellt.

Das Grindelwaldner Pfarrhaus ist für viele Junge und Ältere, auch ausserhalb der Familie und Verwandtschaft zum Heim, ja zur Heimat geworden. Manch einer hat da bei einfacher Lebensweise, geeigneter Pflege, in der gesunden Höhenluft nicht nur körperliche Stärkung, sondern in einer Atmosphäre des Friedens und der Fröhlichkeit innere Kräftigung gefunden. Auch im Zeitalter der aufkommenden Hotellerie, der Sanatorien, Jugendheime usf. bewahrte so dieses Pfarrhaus etwas von der früheren Bestimmung gerade der Bergpfarrhäuser: Herberge zu sein, nur dass da ein «Vati» und ein «Mueti» die Leitung innehatten. Gewiss gehörten diese in erster Linie ihren acht eigenen Kindern, vier Töchtern und vier Söhnen, aber wie manch anderes jüngeres und auch schon älteres Menschenkind hat im Grindelwald-Pfarrhaus mit auf den Weg bekommen, was ihm zeitlebens wertvoll blieb.

Der Vater einer grossen Kinderschar wurde auch recht zum Schulmann. Er wurde es, nicht nur weil das Pflichtenheft eines Pfarrers ihm das fleissige Besuchen der Schulen seiner Gemeinde vorschreibt, oder diese — wenigstens auf dem Lande — ihn gerne als Mitglied der Schulkommission sieht, ihn als Schreibbegabten zu ihrem Sekretär, oder gar zu ihrem Präsidenten erwählt. Pfarrer Gottfried Strasser wurde zum Schulmann, weil er ein Schulfreund war. Das Problem des Verhältnisses von Kirche und Schule, oder, konkreter gespro-

(5) Elisabeth Strasser (1761 - ?)

*. 1.2.1761, Wangen
†. ?
& Abraham Gränicher (? - ?)
*. ?
†. ?
Ehe. ?

(5) Anna Maria Strasser (1762 - ?)

*. 26.9.1762, Wangen
†. ?
& Jakob Ammann (? - ?)
*. ?
†. ?
Ehe. ?

(5) Samuel Strasser (1765 - 1804)

*. 10.11.1765, Wangen
†. 20.4.1804
& Anna Maria Vogel (1770 - 1825)
*. 1770, Wangen
†. 1825
Ehe. 1791

(5) Anna Katharina Strasser (1768 - 1768)

*. 18.4.1768, Wangen
†. 14.7.1768, Wangen

(5) Johann Rudolf Strasser (1769 - 1824)

*. 15.9.1769, Wangen
†. 31.10.1824
Beruf. Schiffsmeister
& Elisabeth Bösiger (1772 - 1843)
*. 1772, Graben
†. 1843
Ehe. 1793

(5) Abraham Strasser (1771 - 1831)

*. 16.2.1771, Wangen
†. 29.12.1831

(5) Johann Heinrich Strasser (1775 - 1830)

*. 13.1.1775, Wangen
†. 13.6.1830, Wangen
Beruf. Amtsnotar, Bürgermeister, Gerichtsschreiber
& Anna Barbara Marti (1787 - 1830)
*. 28.10.1787, Sumiswald
†. 17.12.1830, Wangen
Ehe. 30.9.1808

(6) Johann Heinrich Strasser (1809 - 1810)

*. 22.9.1809, Wangen
†. 8.7.1810

(6) Johann Heinrich Theodor Strasser (1811 - 1857)

*. 10.4.1811, Wangen
†. 6.9.1857
Beruf. Regierungsstatthalter in Erlach
& Elisabeth Buchmüller (1811 - 1841)
*. 14.2.1811, Lotzwil
†. 1841
Notiz. 1. Frau
Ehe. 17.8.1840

chen, des Verhaltens von Pfarrer und Lehrer zu einander, bestand bekanntlich auch im Bernbiet nicht nur zu Zeiten eines Gotthelf, sondern auch noch in den Anfängen des 20. Jahrhunderts. Jedoch Pfarrer Gottfried Strasser hatte nichts von einem Schulvogt an sich, der sich autoritativ und mehr blind als einsichtig auch im Schulwesen in alles hineinmischt, noch war er einer von denen, die nach der an sich schönen Losung «schiedlich friedlich» sich überhaupt wenig um die Dinge kümmern. Weil er ein aufrichtiger Schulfreund war, war er bei der Lehrerschaft geachtet. Gewiss fand sie in ihm auch den Mahner, wo es notwendig war, aber vielmehr Halt und Stütze, Ermunterung und Ermutigung. Da war nichts von neidischer Rivalität zwischen Pfarrer und Lehrer, in welche oft noch törichte Eltern boshaft sich einmischen und sogar die Schulkinder hineinziehen. Dem Pfarrer war aber auch keine der Schulen in den entlegenen Bäuernten zu wenig wichtig, um sich nicht eingehend mit ihr zu befassen. Eine letzte Gedichtsammlung hat er denn auch schon vom Krankenlager aus 1911 unter der bedeutungsvollen Überschrift «Abwesend und doch zugegen» an Schüler, Lehrer und «Lehrgotten» anlässlich der Examen in den acht Schulen gerichtet. Bis zuletzt blieb er ihnen herzlich verbunden. Unter ihnen war auch die Sekundarschule im sog. «Talhaus» bei der Kirche. Schon bald hatte Pfarrer Strasser die Notwendigkeit erkannt, im Bergtal der Jugend eine umfassendere Schulung zu ermöglichen. Sie hat in der Folge vielen jungen Grindelwaldnern bei dem immer mehr sich entwickelnden Verkehr — besonders auch durch Erlernen von Sprachen — den Umgang mit fremden Menschen erleichtert und manch einem, dank einer erweiterten Vorschulung, den Weg hinaus aus dem engen Tal in die weite Welt, in höhere Stellungen, ja bis zu höchsten Stellen ermöglicht. Pfarrer Strasser ist stets der verständnisvolle Förderer eingehenderer Bildung geblieben und manch einer, dem sie zugute kam, ist ihm dafür dankbar geblieben. Wie ihm das Gedeihen dieser Schule am Herzen lag, kann man etwa nachlesen in den Überlegungen «des Alten vom Wetterhorn» am 1. Examen der Sekundarschule Grindelwald 1892 oder in ihrem Sechsjahresbericht von 1897.

Der Gletscherpfarrer und Seelsorger

Pfarrer Gottfried Strasser trägt im Volksmund den Beinamen: der «Gletscherpfarrer». Mit diesem Übernamen wurde er recht populär. Dieser Name meint viel weniger, er habe sich nur mit Tourismus und Sport beschäftigt und daneben sein eigentliches Pfarramt vernachlässigt, was ganz und gar nicht der Fall war, als viel mehr was die damalige Situation von Grindelwald treffend zum Ausdruck bringt, nämlich, dass die beiden Gletscher, der obere und untere Grindelwaldgletscher, noch mächtig ins Tal hinunter vorstiessen und Grindelwald dadurch noch ein echtes Gletscherdorf war. Heute, wegen der Klimaerwärmung, wandern sie in die umgekehrte Richtung und haben schon mächtig den Rückzug angetreten. Der Dichter selber hebt sein Lied an: «In Grindelwald, den Gletschern by». Ferner liebte Gottfried Strasser die Berge, die Gletscherberge. Er war auch durchaus kein Verächter der körperlichen Leistung. Er wusste zu wohl, was für seelische Kräfte des Mutes, der Tapferkeit, auch der Hingabe- und Opferbereitschaft, was für ein Kameradschaftssinn gerade auch beim

(6) Johann Heinrich Theodor Strasser (1811 - 1857)

*. 10.4.1811, Wangen
†. 6.9.1857
Beruf. Regierungsstatthalter in Erlach
& Rosine Karoline Neuhaus (1818 - 1890)
*. 1818, Erlach
†. 1890
Notiz. 2. Frau

(6) Anna Barbara Strasser (1812 - 1869)

*. 23.10.1812, Wangen
†. 21.7.1869, D-Stuttgart

(6) Johann Friedrich Strasser (1814 - 1815)

*. 4.4.1814, Wangen
†. 26.7.1815, Wangen

(6) Johann Friedrich Strasser (1816 - 1822)

*. 4.6.1816, Wangen
†. 10.9.1822, Wangen

(6) Anna Maria Strasser (1817 - 1870)

*. 23.9.1817, Wangen
†. 17.1.1870, Bern

(6) Johannes Strasser (1820 - 1885)

*. 26.4.1820, Wangen
†. 19.4.1885, Amsoldingen
Beruf. Pfarrer
Notiz. Stammvater des Strasser-Chrattens
& Emilie Katharina Ludwig (1824 - 1904)
*. 24.12.1824, Bern / Tochter des Berner Münsterpfarrers Emanuel Ludwig
†. 6.3.1904
Notiz. Ihr Stammbaum soll bis ins 8. Jh. zu Karl dem Grossen zurückreichen!
Ehe. 24.11.1848

(7) Margaretha Emilie Strasser (1849 - 1907)

*. 6.12.1849, Lauenen
†. 30.9.1907
Notiz. unverheiratet

(7) Johanna Martha Strasser (1851 - 1896)

*. 19.3.1851, Lauenen
†. 19.7.1896
& Ernst Bürgi (1859 - 1925)
*. 1.7.1859, Attiswil
†. 20.3.1925
Beruf. Missionar
Ehe. 1.10.1885

(7) Johannes Strasser (1852 - 1927)

*. 20.5.1852, Lauenen
†. 16.4.1927
Beruf. Professor der Anatomie in Bern
& Marie Susanne Felice Freymond (1861 - 1922)
*. 8.2.1861
†. 21.1.1922
Ehe. 22.8.1883

Bergsport geweckt und gestärkt werden können. In Bern gehörte er während seines Studiums dem Studententurnverein an, für den der Theologiestudent flotte Protokolle verfasste. 1876 amtierte er sogar als Sekretär am eidgenössischen Turnfest. Für Turner und Schwinger hat er mehr als einmal Festgedichte verfasst. Er war auch Mitglied des Schweizerischen Alpenklubs. An einem SAC-Fest im Zürcher-Oberland lernte er ja seine Frau kennen. Für den SAC hat er in drei Auflagen (bis 1910) ein Liederbuch herausgegeben: «Das fröhliche Murmeltier, allerlei Singsang für schweizerische Alpenklubisten und zugewandte Orte.» Das Murmeli hat da einen reichhaltigen Vorrat duftigen Blumen- und Gräserbergheues zusammengetragen: Heimat-Volks-Geselligkeitslieder; es fehlen darin auch nicht im 2. Teil Originalbeiträge von SAC-Mitgliedern, darunter solche vom Herausgeber und seinem Schwiegervater Rüegg. In scherzhafter Aufmachung und doch ernsthafter Abzweckung präsentiert sich ferner Gottfried Strassers «ABC für Schweizer-Bergführer» (1910) ein gereimter Leitfaden, vielmehr ein wohlgedrehtes Seil, das ihnen mit dem Verhalten im Berg auch rechte persönliche Haltung und innern Halt geben wollte. Der Grindelwaldner Pfarrer hat denn auch viel zur Organisation des Führerwesens im Berner Oberland beigetragen, und er feierte nicht nur mit bei Klubanlässen, fand nicht nur gutgesetzte und wohlaufgenommene Worte bei den Führern, sondern war mit ihnen im Berg, wenn es galt, oft unter schwierigen Umständen Verunfallte oder Todesopfer zu bergen. An wie manchem Berggänger- und auch Führergrab hat dieser Pfarrer die ernste und so herrliche Botschaft des Evangeliums verkündigt, Hinterbliebene getröstet, für Witwen und Waisen Hilfe schaffen dürfen. Dazu musste ihm auch seine Feder dienen, um durch einen warmen Appell weitere Kreise zu erreichen, wie z.B. in seinem Aufruf: «Die Katastrophe am Wetterhorn, 20. August 1902.» Helfer war der Gletscherpfarrer.



Evang. reformierte Kirche in Grindelwald, in der Gottfried Strasser gewirkt hatte. Rechts das Wetterhorn.

(8) Karl Ludwig 'Charlot' Strasser (1884 - 1950)
* 11.5.1884, Freiburg i. Br.
† 4.2.1950, Zürich
Ausbil. Dr. med.
Beruf. Psychiater, Schriftsteller
Notiz. zweimal verheiratet, kinderlos

(8) Hans Heinrich Strasser (1886 - ?)
* 31.1.1886, Freiburg i. Br.
† ?
Beruf. Kaufmann
Notiz. verheiratet, kinderlos; nach USA ausgew.

(8) Felicia Emilie Strasser (1887 - ?)
* 28.6.1887, Freiburg i. Br.
† ?
Beruf. Lehrerin
Notiz. unverheiratet

(8) Emil Emanuel Strasser (1888 - 1958)
* 22.8.1888, Bern
† 1958
Ausbil. dipl. Architekt ETH
Beruf. Chef Stadtplanungsamt Bern
Notiz. verheiratet mit Anna Cath. Berlage

(8) Elisa Irmgard Strasser (1890 - ?)
* 29.6.1890, Bern
† ?
Beruf. Kunstgewerblerin, Keramikerin
Notiz. verheiratet

(8) Arnold Friedrich Strasser (1900 - 1901)
* 7.7.1900, Bern
† 16.3.1901, Bern

(7) Gottfried Strasser (1854 - 1912)
* 12.3.1854, Lauenen
† 9.4.1912, Grindelwald
Beruf. Pfarrer
& Anna Elise Rüegg (1860 - 1923)
* 23.6.1860, Unterwetzikon
† 2.10.1923
Ehe. 17.5.1881

(8) Elise Strasser (1882 - 1941)
* 19.8.1882, Grindelwald
† 23.11.1941, Interlaken
Beruf. Hauswirtschaftslehrerin
Notiz. unverheiratet

(8) Johanna Strasser (1883 - 1943)
* 24.11.1883, Grindelwald
† 4.8.1943, Innsbruck
Beruf. Gesellschafterin
Notiz. unverheiratet

(8) Gottfried Strasser (1885 - 1961)
* 4.5.1885, Grindelwald
† 1961
Beruf. Kunstschreiner, -maler, Zeichenlehrer
& Elise Louise Thönen (1893 - ?)
* 30.7.1893, Därstetten
† ?
Ehe. 3.4.1916, Bern

Der mächtig sich entfaltende Fremdenverkehr erweckte grosse Hoffnungen, freilich auch Befürchtungen beim Gemeindeglied. Er hatte Verständnis für die damit verbundenen Unternehmungen und Veranstaltungen, die neuen und vermehrten Verdienstmöglichkeiten, die sich jetzt für die Talbewohner eröffneten. Darum hat er auch den Bau und Ausbau der Berner Oberland-Bahnen in den neunziger Jahren begrüsst und gefördert. Für die Touristik im Oberland warb er in seinem «Illustrierten Führer der Berner Oberlandbahnen» (1892). Aber ... ihm galt auch hier der Grundsatz in seinem Grindelwaldnerlied (3. Strophe):

«In Grindelwald den Gletschern by,
da wei m'r d'Fryheit bhalten,
Wei genge tapfri Schwyzer syn
U d's Härz nid lan erhalten.
Fir d's Gueta wei mir firhistahn
u d'Schlächtigkeit nid inhalan.
U singe wei mer jung und alt:
Keis schenders Tal wan Grindelwald!»

Für ihn galt es zwischen guten und schlechten Dingen zu unterscheiden. Eine schlechte Sache war für ihn die schonungslose Verschacherung heimatlichen Bodens und die Verschandelung der Bergwelt. So wandte er sich schon 1887 energisch gegen den Plan, auf dem Gipfel der Jungfrau eine «Viktoria»-Hütte zu errichten: «Wahrscheinlich wird die Jungfrau selbst gewichtigen Einspruch erheben und keine Hütte, und wäre es selbst eine nach der englischen Königin benannte, sich aufs Haupt setzen lassen.» Dagegen stimmt er dem Projekt der Jungfraubahn von Guyer-Zeller begeistert zu. Die ergreifende Bergpredigt, die er am 19. September 1898 bei der Eröffnung der Strecke Kleine Scheidegg-Eigergletscher und vor Inangriffnahme der Tunnelarbeiten gehalten hat, schloss mit dem Gebet, das uns so recht zeigt, worum es dem Gletscherpfarrer ging: «Herr, Gott, Du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist Du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit (Psalm 90,1) Dir und Deiner Hülfe, Deinem Schutz und Deinem Segen befehlen wir Anfang, Fortgang und Ende dieses Werkes. Der es begonnen hat, begann es nicht aus frevelhafter Überhebung, sondern damit recht viele Mitmenschen Deine herrlichen Werke bewundern können.» Es folgt nun die Fürbitte für den Erbauer und alle seine Mitarbeiter, bis hin zum einfachsten Mineur. Dann heisst es weiter: «Dir zur Ehre, zum Heil unsres lieben Schweizerlandes und vielen aus allen Völkern der Erde zur Freude soll das Werk gereichen. Der Blick auf die Berge unsrer Heimat mahne uns an unser himmlisches Vaterland, damit wir trachten nach dem, was droben ist, Dich suchen, zu Dir emporringen durch alle Hindernisse, auf die herrlichen Höhen der ewigen Seligkeit gelangen.»

Der Gletscherpfarrer war im letzten Grunde Pfarrer und auch Seelsorger. Nach Gottes Wort und Willen (1. Mose 2,17) ward der Mensch unter allen Geschöpfen zur Lebendigen Seele,

(9) Marie-Luise Juliette Strasser (1926 -)
* 19.6.1926, Davos
Notiz. adoptiert

(8) Werner Strasser (1886 - ?)
* 19.8.1886, Grindelwald
†. ?
Ausbil. Chemiker
Beruf. Angestellter im Eidg. Zeughaus in Bern
& Elisabeth Lina Huber (1902 - ?)
* 31.10.1902
†. ?
Ehe. 16.10.1930, Basel; blieb kinderlos

(8) Karl Strasser (1887 - 1948)
* 12.10.1887, Grindelwald
† 27.12.1948, Trubschachen
Beruf. Landwirt, Käser, Kaufmann
& Marie Rosa Scherz (1893 - ?)
* 24.2.1893, Bern
†. ?
Ehe. 30.9.1918, Zofingen

(9) Rosemarie Strasser (1920 - 1920)
* 28.5.1920, Belp
† 16.8.1920, Belp

(9) Margrit Strasser (1922 - 1928)
* 10.8.1922, Belp
† 11.2.1928, Zofingen

(9) Ruth Rösli Strasser (1924 -)
* 9.7.1924, Zofingen
Beruf. Rot-Kreuz-Schwester

(9) Christina Dori Strasser (1926 -)
* 15.7.1926, Zofingen
Notiz. verheiratet

(8) Hedwig Strasser (1888 - 1945)
* 18.11.1888, Grindelwald
† 3.7.1945, Bern
Beruf. kaufm. Angestellte in Bern
Notiz. unverheiratet

(8) Gertrud Strasser (1891 - ?)
* 25.3.1891, Grindelwald
†. ?
Beruf. Lehrerin in Bern
Notiz. unverheiratet

(8) Wilhelm Strasser (1892 - ?)
* 9.8.1892, Grindelwald
†. ?
Beruf. Pfarrer in Spiez
& Gertrud Fetscherin (1896 - ?)
* 15.6.1896, Bern
†. ?
Ehe. 17.6.1919, Bern

d. h. aber, weder allein nur aus Erdelementen geschaffener Leib, noch aber allein nur leibloser Geist, sondern das Wesen, in dem in der Zeit durch die Seelenkräfte Leibliches in Geist und in der Ewigkeit Geist zur Geistleiblichkeit (2. Korinther 3, 17. 18; 1. Korinther 15, 35–58) gewandelt werden soll. Das ist ein Werden durch Sterben zum Leben. Einer ist — nach dem Zeugnis der Propheten und Apostel in der Heiligen Schrift — diesen Weg in vollkommener Weise gegangen: Jesus Christus. Wer durch den Heiligen Geist ihm aber im Glauben, in Hoffnung und Liebe verbunden, nachfolgt, gehört zu seiner Gemeinde, der Kirche. In ihr darf ein Glied des andern Gehilfe werden. Seelsorger aber kann so ein jeder an jedem sein, vornehmlich wohl aber: Eltern und Lehrer, der Arzt und gerade auch der Pfarrer. So einer war Pfarrer Gottfried Strasser: Leibliches und Geistliches nicht miteinander vermengend, es aber auch nicht trennend, sondern miteinander bedenkend und pflegend.



Das Ehepaar Strasser anfangs des 20. Jahrhunderts. — Foto freundlicherweise vom Museum Grindelwald zur Verfügung gestellt.

Er nahm das wahr, was die Menschen auch äusserlich, ja körperlich, materiell betraf in Leid und Freud, zu ihrem wahren Wohlergehen. Ohne sich der Richtung religiös-sozialer Pfarrer zuzuzählen, oder in eine Heilsarmee eingereiht zu sein, hatte er sich den Grundsatz deren Generals zu Eigen gemacht: Christ sein beginne mit dem dem Armen gebrochenen Stück Brot, mit der dem Schmutzigen dargebotenen Seife. Das ist die herrliche, stets neue Wahrheit des alten Evangeliums vom Becher frischen Wassers (Matthäus 10, 42; 25, 40). Darum war dieser Pfarrer ein rechter Armenpfleger nicht nur für die Bedürftigen seiner Gemeinde, sondern führend in der Armenfürsorge im Berner Oberland und als Mitglied der kantonalen Armenkommission. Schon 1885 befasste er sich in einer Veröffentlichung mit der «Verstaatlichung des Armenwesens mit besonderer Berücksichtigung des Amtes Interlaken» und «Für das neue Armengesetz» schreibt er 1897 «den bernischen Landesteilen einige Zeilen ins Stammbuch». Dass mit der Armen- auch die Krankenfürsorge Hand in Hand gehen musste, war ihm eine Selbstverständlichkeit (damals gab es noch keine der allgemeinen sozialen Werke wie heute). So galt denn auch sein besonderes Interesse dem Bezirksspital Interlaken, dessen Kommission er angehörte. Um das andere wusste er freilich gleichermassen: dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, dass es mit leiblicher Wohlfahrt nicht getan ist, wo nicht das Brot zum ewigen Leben gereicht und genossen wird, wenn nicht nach der Bitte um die Gabe des täglichen Brotes auch die um Vergebung unserer Schulden folgt und die Zusicherung ihrer Vergebung und deren vertrauensvolle, dankbare Annahme erfolgen darf, damit aber die Möglichkeit, getrost mit neuer Kraft fortzuschreiten in Freud und Leid dieses Erdenlebens, ja selbst im letzten Erlie-

Er nahm das wahr, was die Menschen auch äusserlich, ja körperlich, materiell betraf in Leid und Freud, zu ihrem wahren Wohlergehen. Ohne sich der Richtung religiös-sozialer Pfarrer zuzuzählen, oder in eine Heilsarmee eingereiht zu sein, hatte er sich den Grundsatz deren Generals zu Eigen gemacht: Christ sein beginne mit dem dem Armen gebrochenen Stück Brot, mit der dem Schmutzigen dargebotenen Seife. Das ist die herrliche, stets neue Wahrheit des alten Evangeliums vom Becher frischen Wassers (Matthäus 10, 42; 25, 40). Darum war dieser Pfarrer ein rechter Armenpfleger nicht nur für die Bedürftigen seiner Gemeinde, sondern führend in der Armenfürsorge im Berner Oberland und als Mitglied der kantonalen Armenkommission. Schon 1885 befasste er sich in einer Veröffentlichung mit der «Verstaatlichung des Armenwesens mit besonderer Berücksichtigung des Amtes Interlaken» und «Für das neue Armengesetz» schreibt er 1897 «den bernischen Landesteilen einige Zeilen ins Stammbuch».

(9) Hans-Rudolf Strasser (1921 -)
*. 21.3.1921, Cordast
Ausbil. dipl. Ing ETH
& Inge Grieshaber (1922 -)
*. 16.4.1922, Basel
Beruf. Keramikerin
Ehe. 22.6.1946, Spiez

(9) Peter Strasser (1922 -)
*. 20.9.1922, Cordast
Ausbil. Dr. jur.
Beruf. Fürsprech
& Rosmary Martha Landolt (1925 -)
*. 21.12.1925, Basel
Ehe. 7.7.1949, Basel

(9) Anna-Marie Strasser (1925 -)
*. 5.11.1925
Beruf. Hotelsekretärin

(9) Alfred Strasser (1929 -)
*. 3.10.1929

(7) Hermann Strasser (1856 - 1919)
*. 22.6.1856, Langnau
†. 1.9.1919
Beruf. Kaufmann
& Susanna Bertha Müller (1861 - 1910)
*. 18.1.1861, Zofingen
†. 26.5.1910
Notiz. 1. Frau
Ehe. 8.6.1885

(8) Hermann Strasser (1886 - ?)
*. 3.8.1886, Basel
†. ?
Beruf. Kaufmann
Notiz. verheiratet

(8) Wilhelm Arthur Strasser (1888 - 1936)
*. 15.8.1888, Basel
†. 16.9.1936, Basel
Beruf. Kaufmann
Notiz. verheiratet

(8) Johanna Bertha Strasser (1892 - 1949)
*. 19.1.1892, Basel
†. 31.1.1949, Basel
Notiz. verheiratet

(8) Paul Strasser (1894 - 1933)
*. 12.9.1894, Basel
†. 30.11.1933, Basel
Beruf. Kaufmann
Notiz. unverheiratet

(7) Hermann Strasser (1856 - 1919)
*. 22.6.1856, Langnau
†. 1.9.1919
& Anna Müller (1862 - ?)
*. 11.3.1862, Zofingen
†. ?
Notiz. 2. Frau, Cousine der 1.
Ehe. 3.9.1912

gen der Auferstehung gewiss zu bleiben. Welch ein Vorrecht darum für den Pfarrer, seiner Gemeinde, schon den Jungen im kirchlichen Unterricht, den Erwachsenen in der Predigt, Gesunden und Kranken, Starken und Schwachen, Reichen und Armen, dies Evangelium zu verkündigen, die frohe Botschaft von der in Jesus Christus offenbarten Liebe Gottes, des Vaters, der richtend und rettend in Gnaden, seine Kinder so den Weg zum Vaterhaus und -herzen, zur himmlischen Heimat führt. Welch eine Freude, schon durch die Taufe in solche Gemeinschaft aufgenommen zu sein, in der Konfirmation und Kommunion den Entschluss zur Nachfolge zu bestätigen und in der Gemeinschaft zu bleiben, im Gebet darin bestärkt zu werden, im Gottesdienst immer wieder mit Herz und Mund und Händen dafür danken und loben zu dürfen, allein und vereint, am Sonntag und im Werktag, in dieser Erdenzeit, den Mitmenschen zum Segen, dem Herrn zur Ehre zu leben und zu sterben, wenn er einst ruft.

Föhn und Feuer

In der 2. Strophe des Grindelwaldnerliedes ist vom damals gefürchteten und unberechenbaren Gesellen Föhn die Rede (wegen den offenen Holzfeuerstätten und schindelgedeckten Holzhäusern), wie er die Bewohner plagen kann:

«In Grindelwald den Gletschren by,
da chas schon eppa guxen,
u z' zytewys tued o e chlyn
der Fehnd is chon ga fuxen.
Das macht is nid, mir sinne: Chuut!
So hei mer numen ehnder Chruud.
In Hibschi u Leid, i Warm u Chald
keis schenders Tal wan Grindelwald!»

Die Lütchinentäler sind wie das Haslital und weiter östlich gelegene Täler Föhngebiete. Deshalb war es bei Föhn streng untersagt, ein offenes Feuer zu unterhalten. Dies wurde durch die Föhnwacht (Feuerpolizei) kontrolliert. Trotzdem kam es überall in den Föhngebieten immer wieder zu Katastrophen, bei welchen ganze Dörfer niedergebrannt wurden, so etwa Altdorf (1400, 1693 und 1799), Glarus (1861), Meiringen (1879 und 1891), Zweisimmen (1862), Frutigen (1827). Grindelwald blieb bis 1892 verschont. Damals vor dem Brand im August stimmten die meteorologischen Voraussetzungen aussergewöhnlich. Es war etliche Tage über 30°C heiss, trocken und dann entstand zusehends die Föhnlage. Damals waren die Touristen schon recht zahlreich in Grindelwald (und andernorts), die Hotels waren gut belegt. Viele Bauern waren am Heuen und damit nicht zuhause. Dann brach am Donnerstag-Nachmittag, den 18. August 1892, Feuer im bekannten Hotel Bären aus (in denselben Tagen brach auch ein Feuer in St. Stephan im Simmental aus). Da der Föhn tobte, breitete sich das Feuer buchstäblich in Windeseile aus. Innert gut zwei Stunden wurden über 100 Holzge-

(7) J. F. Arnold Strasser (1858 - 1893)
*. 13.5.1858, Langnau
†. 13.6.1893
Beruf. Pfarrer in Sigriswil
& Ida Rosalie Hopf (1859 - ?)
*. 18.6.1859, Thun
†. ?
Ehe. 25.9.1882

(8) Hans Arnold Strasser (1883 - ?)
*. 28.8.1883, Adelboden
†. ?
Beruf. Gärtner
Notiz. unverheiratet

(8) Anna Martha Strasser (1885 - ?)
*. 21.5.1885, Sigriswil
†. ?
Beruf. Kindergärtnerin, Krankenschwester
Notiz. unverheiratet

(8) Otto Erich Strasser (1888 - 1985)
*. 31.7.1888, Sigriswil
†. 17.12.1985, Bern
Ausbil. Professor an der theol. Fakultät in NE und BE
Beruf. Pfarrer in Bern
Notiz. verheiratet

(8) Helena Margrit Strasser (1893 - 1925)
*. 8.8.1893, Sigriswil
†. 14.1.1925, Bern
Notiz. verheiratet

(7) Karl Strasser (1859 - 1937)
*. 6.8.1859, Langnau
†. 1937
Beruf. Architekt
& Lucie Stoller (1867 - ?)
*. 11.1.1867, Lindau
†. ?
Ehe. 22.7.1889

(8) Emilie Helene Strasser (1890 - ?)
*. 19.6.1890, Zürich
†. ?
Notiz. verheiratet

(8) Karl Strasser (1891 - ?)
*. 26.9.1891, Zürich
†. ?
Beruf. Architekt
Notiz. verheiratet

(8) Louise Maria Strasser (1894 - ?)
*. 12.5.1894, Zürich
†. ?
Beruf. Kunstgewerblerin
Notiz. verheiratet

(8) Martha Bertha Strasser (1896 - ?)
*. 12.8.1896, Zürich
†. ?
Beruf. Hoteldirectrice
Notiz. unverheiratet

bäude eingäschert, 44 bewohnte und 72 unbewohnte vom Hotel Bären an Richtung Talausgang (nordwest). Die damalige Feuerwehr hatte keine Chance dem Feuer Herr zu werden. Es gab nur wenige Spritzen. Es musste mit Eimern einer Menschenreihe entlang Wasser gereicht werden. Selbst die Touristen halfen tapfer mit, allen voran die Engländer(innen). Die Menschen versuchten Tiere und Mobiliar zu retten. Nach dem Brand konnte festgestellt werden, dass kein Menschenopfer zu beklagen war, was doch eigentlich als Erfolg gewertet werden darf. Jedoch der materielle Schaden war wie damals üblich nur zum Teil durch Versicherungen gedeckt. Landesweit wurden Sammelaktionen durchgeführt. Die Solidarität war damals wie auch heute bei Katastrophen gross.

Am Sonntag darauf hielt Pfarrer Gottfried Strasser die Predigt, die selbstverständlich ganz ereignisbezogen war. Der Brand von Grindelwald und die am Sonntag nachher gehaltene Predigt sind von ihm und Zeitzeugen in einem Büchlein lebendig festgehalten worden. Er stellte seiner Predigt zwei Verse aus dem Propheten Daniel (Kapitel 9, Verse 18-19) voran und begann sie so:

Meine liebe, schwer heimgesuchte Gemeinde! Mitleidige Gäste und Freunde von nah und fern!

Ihr werdet mir's glauben, noch keinmal ist es mir so schwer gewesen zu predigen wie jetzt: das schreckliche Feuer will mir nicht aus den Augen, von rechter Vorbereitung keine Rede, Leib und Seele noch immer in fieberhafter Aufregung. Und doch ist eine rechte Predigt in der Kirche von Grindelwald wohl noch selten so notwendig gewesen wie heute. O nehmet sie, wie sie kommt, aus dem übervollen Herzen! Es ist ja auch wieder leicht und gut predigen nach einem solchen furchtbaren Ereignis, da Gott selber aus dem Feuer geredet und die festesten Gemüter erschüttert hat, da Er auch mich vorbereitete auf diese Stunde, indem Er mir sagte, wie ein Christenmensch das entsetzliche Unglück aufzufassen und anzunehmen, zu ertragen und zu überwinden habe.

So lasset mich denn reden, so gut es geht, nach dem Notschrei des Propheten Daniel über sein zerstörtes Jerusalem.

Danach gliederte er seine Predigt in drei Teile auf:

1. Von unserem Elend: wie wir verstöret sind.
2. Von unserer Schuld: wir dürfen nicht auf unsere Gerechtigkeit pochen.
3. Von unserer Hoffnung: wir rufen die Gnade und Barmherzigkeit Gottes an.

Wenn man die Predigt liest, darf man mit Fug und Recht sagen, dass er die Worte wohl kaum besser hätte treffen können, hätte er sich recht vorbereiten können, wie er in der Einleitung erwähnte. Aus dieser Predigt kann man gut erkennen, wie er seine Gemeinde recht hirtete. Deshalb ist gut verständlich, dass er bei seiner Gemeinde beliebt, ja gar populär war und wurde. Denn er schaute zu seiner Gemeinde und verhielt sich wie einer von ihnen und hielt sich nicht zu hoch oder besser als die gewöhnlichen Leute. So trat auch der Herr Pfarrer in Reih und Glied der Feuerwehrmannen im Bergdorf und trug das Seine zur

(8) Klara Strasser (1898 - ?)
*. 24.1.1898, Zürich
†. ?
Beruf. Lehrerin
Notiz. unverheiratet

(8) Lucia Strasser (1900 - ?)
*. 27.1.1900, Zürich
†. ?
Notiz. verheiratet

(8) Arnold Konrad Strasser (1906 - ?)
*. 23.12.1906, Zürich
†. ?
Beruf. kaufm. Angestellter
Notiz. verheiratet

(7) Emanuel Walter Strasser (1864 - 1936)
*. 17.11.1864, Langnau
†. 1936
Ausbil. Lehrer
Beruf. Pfarrer
& Louise Ammann (1869 - ?)
*. 7.5.1869
†. ?
Ehe. 1896

(8) Louise Johanna Strasser (1897 - ?)
*. 15.11.1897, Wahlern
†. ?
Notiz. verheiratet, kinderlos

(8) Walter Strasser (1899 - ?)
*. 25.1.1899, Wahlern
†. ?
Beruf. Pfarrer
Notiz. verheiratet

(8) Alfred Strasser (1901 - ?)
*. 1.4.1901, Wahlern
†. ?
Ausbil. dipl. Ing. ETH
Notiz. verheiratet

(8) Margaretha Strasser (1903 - ?)
*. 13.1.1903, Wahlern
†. ?
Beruf. Hauswirtschaftslehrerin
Notiz. verheiratet

(8) Hanna Emilie Strasser (1904 - 1905)
*. 6.11.1904, Bern
†. 12.5.1905, Bern

(8) Dora Strasser (1906 - ?)
*. 12.6.1906, Bern
†. ?
Notiz. verheiratet

besseren Organisation der Talfeuerwehr, ja der im Oberland bei. Vor allem war es ihm auch daran gelegen, unter den Feuerwehrleuten echten Kameradschaftssinn und unentwegte Opferbereitschaft zu wecken. Als ältester Teilnehmer an Cadre-Kursen in Interlaken 1904 und 1907 hat er ihnen seine «Feurigen Lieder» gewidmet.

Nicht nur Fels, Wasser, Schnee, Eis und Feuer bedrohen in den Bergen Menschen und ihre Behausungen. Es gibt noch ein ander verheerend Feuer, das auch in lieblichen Bergtälern Menschen schädigt und ganze Haushaltungen ruiniert. Es ist der Alkoholismus. Auch da bedurfte es entschlossener Abwehr. Pfarrer Strasser hat mit klarem Blick diese Notwendigkeit erkannt. Er, der als Student und auch später als Pfarrer durchaus nicht duckmäuserisch das frohe Fest mied, sah doch die Gefahr der steigenden Alkoholnot, der schlimm glimmenden Glut. Da zögerte er nicht, sich unter das Zeichen derer zu stellen, die tapfer wachen und wehren, dass im Föhn der Zeit dieses Feuer nicht verheere.

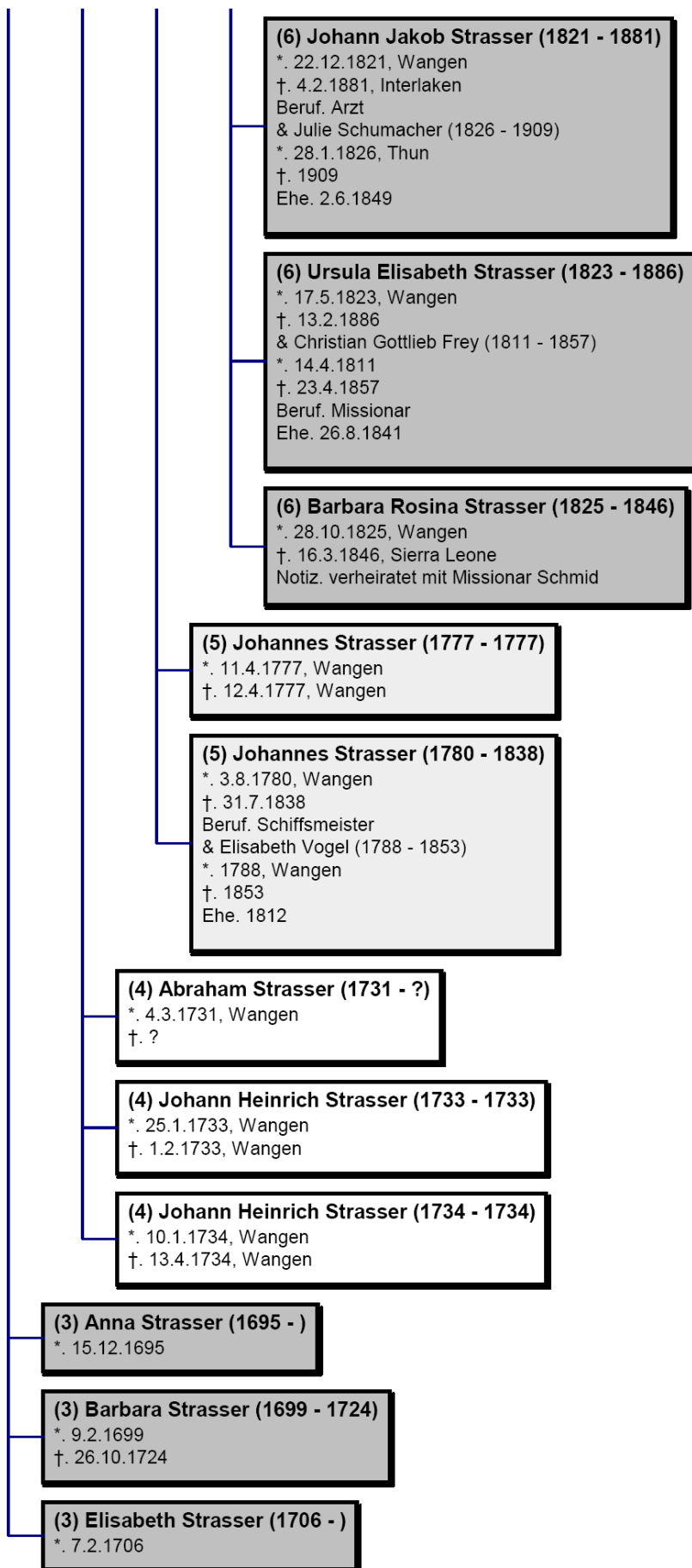
Der Volksmann und Dichter



Hptm Gottfried Strasser als Feldprediger des Berner-Oberländer-Regimentes 12. Zu diesem wurde er 1883 vom Bundesrat ernannt. Er bekleidete 25 Jahre dieses Amt. — Foto freundlicherweise vom Museum Grindelwald zur Verfügung gestellt.

Denn Gottfried Strasser liebte sein Volk, das Schweizervolk mit seinem nüchternen Schaffenseifer, aber auch mit seinem Drang, Feste zu feiern. Beides gehörte für diesen Pfarrer zusammen: Ernste, strenge Arbeit kannte er, er selber ein unermüdlicher Schaffer. Zu den Arbeitenden fühlte er sich ganz naturgemäss hingezogen. Er verstand den Arbeiter, hatte Verständnis auch für seine Schwierigkeiten und Nöte. Arbeit sollte nicht Fron sein müssen, sondern Freude sein dürfen, selbst im immer mehr anschwellenden Verkehrs- und Erwerbsleben.

Aber auch in das Fest Gehalt! Darum weilte er auch gerne da, wo das Volk feierte, und er bemühte sich, mitzuhelfen, dessen Feste zu Feiern zu gestalten. So finden wir ihn in Sänger- und Schützenkreisen. Für sie verfasste er Festgedichte (z.B. Interlaken, Grindelwald, Thun). Ein Bühnenstück aus seiner Feder, «Bärgdorf», wird in Zürich nicht nur 1896 am Trachtenfest des Lesezirkels Hottingen, sondern zwei Jahre später auch zur Eröffnung des Landesmuseums aufgeführt. — Ohne einer bestimmten politischen Partei anzugehören, ist er 1883/84 Mitglied des Verfassungsrates für die neue kantonalerne Bernische Verfassung. — Als Feldprediger des damaligen 12. Infanterie-Regimentes hat er einviertel Jahrhundert lang mit Tausenden von Oberländer Soldaten Freud und Leid geteilt. Man kann davon einen lebendigen Begriff erhalten, wenn man die elf mit «Ernst und Humor aus dem 12. IR» betitelten Hefte mit zum grossen Teil von ihm selber verfassten Beiträgen durchblättert. Sie enthalten:



Manöverberichte mit topographischen Karten, Briefe, Gedichte, Feldpredigten, Vorträge, Schiessresultate, Bildreportagen, Nachrufe; aber auch der Soldatenhumor hat darin seine gebührende Stätte. Schon gleich ein erstes Gedicht gibt den Ton für die ganze Sammlung an:

«Schweizerland — Herz und Hand
Für dich im Frieden und Streite!
Unser Gut, unser Blut,
In der Brust der Begeisterung Glut,
Wo ist, der nicht dir sich weihte?»

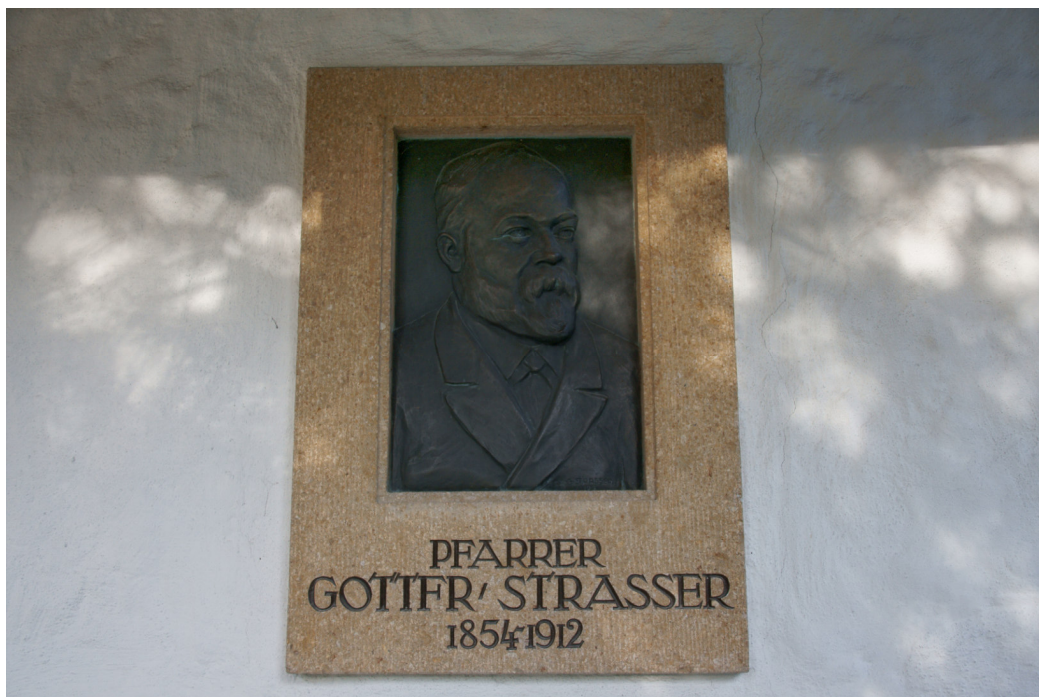
Im Andenken des Bernervolkes und über seine Reihen hinaus lebt Gottfried Strasser aber vor allem fort als Mundartdichter, insbesondere als Verfasser des stets noch viel gesungenen Grindelwaldnerliedes. Es ist ja wie ein Motto zu Gottfried Strassers Leben und Wirken. Die kongeniale musikalische Bearbeitung des Liedes stammt von Musikdirektor Johann Rudolf Krenger in Interlaken. Es ist die Dichtung Gottfried Strassers geworden und geblieben, das Lied Grindelwalds, ein Lied unseres Volkes. Ungezählt sind nun aber die Gedichte, zum grossen Teil nur im Manuskript oder auch nicht mehr erhaltene, die er bei allen möglichen Anlässen für Einzelpersonen oder Vereinigungen, in Freud und Leid, verbunden mit pfarramtlichen Handlungen, oder in «weltlichen» Angelegenheiten verfasst hat. Es entströmten aber auch seinem Herzen die Dichtungen und Lieder, die durch die Ergriffenheit ob der Schönheit der Schöpfung, durch die Liebe zu Heimat und Vaterland, zu den Menschenbrüdern, und zu Gott dem Erlöser ihm eingegeben wurden. Alle gesammelt, hätten wohl einen starken Band, wenn nicht mehrere abgegeben. Einige der Dichtungen sind auch gesammelt und herausgegeben worden. Manche Gedichte finden sich auch in der Sonntagsbeilage zum «Berner Tagblatt», im «Berner Heim», dessen erster Redaktor 1890 bis Ende Juni 1894 Gottfried Strasser gewesen ist, um es dann während eines Jahres mit Rudolf von Tavel zu betreuen, der nachher die Redaktion allein weiterführte. Eine hübsche Auswahl Gedichte hat 1943 unter dem Titel «In Grindelwald den Gletschern by» die Familie herausgegeben. Diese Sammlung ist mit reizenden Federzeichnungen von Gottfried Strasser, Sohn, Zeichnungslehrer und Kunstmaler in Bern geschmückt, der auch ein wertvolles Oeuvre feinsten Aquarelle und Zeichnungen hinterlassen hat. Eine besondere Erwähnung verdienen auch noch die in des oesterreichisch-steirischen Dichters Peter Rosegger «Heimgarten» (im 35. Jahrgang 1910) erschienenen 54 Gedichte, «Ich fahr' nach Wien», welche Gottfried Strasser von seiner Reise nach Österreich zu seiner Tochter Johanna und zu seinem obgenannten Dichterfreund Peter Rosegger unternommen hat.

So hat Gottfried Strasser nicht nur als Pfarrer und Seelsorger, Volksmann und Dichter, sondern vielschichtig und ganzheitlich gewirkt, so wie das Leben ist, gewiss auch er nur nach Massgabe menschlicher Kraft und Schwachheit. Aber so heisst er uns denn auch die

letzte Strophe des Grindelwaldnerliedes, die oft scheu weggelassen wird, ganz herzlich zu singen:

«In Grindelwald den Gletschern by,
chund eis der Tod — Gottwilchen!
Hie wei mer o vergraben syn
im Frythof bin d'r Chilchen.
O chlagid nid bin yser Lych!
Der einzig Ort ist d's Himelrych,
wa 's ysereim no besser g'falld
wan hie im schenen Grindelwald!»

Nach längerem Herzleiden ist Pfarrer Gottfried Strasser am 9. April 1912 entschlafen. Er durfte gerade noch den letzten Durchschlag der Jungfraubahn auf dem Jungfrauoch erleben, der 48 Tage vor seinem Tod erfolgte (21.2.1912), nicht jedoch die offizielle Eröffnung am 1. August 1912 (ein weiteres Jubiläum in diesem Jahr) für den Publikumsverkehr bis aufs Joch. Bei der Beerdigung wurde vor einer grossen aus nah und fern zusammengekommenen Gemeinde von den Gesangsvereinen am Schluss der Feier am offenen Grabe noch das Grindelwaldnerlied gesungen, dies Bekenntnis des Dankes für eine hehre, wenn auch herbe Heimat, der wachen Treue zum Vaterland, der getrosten Hoffnung aufs Leben, selbst im Sterben.



Tafel an der Kirche in Grindelwald

Mein lieber Freund!

Besten Dank für deine Karte!
Alles, was unsere Familie und Herkunft
betrifft, interessiert mich sehr. Deshalb
sei so freundlich und forsche nach den
Bildern der Großeltern, und wenn
dir sonst „Strasseriana“ in die Hände
kommen, so setze mich davon in Kenntnis,
wenn!

Der kurze, aber schöne Besuch
bei Euch freut mich noch lange. Er
hat mir sehr herzlich sein Wohl gesehnt.
Wie war es so freundlich von dir,
dass du einige deiner kostbaren Stunden
mir gewidmet hast! Und

die edle „Königin Bertha“ und deine
I. (Liebe) Frau und die famose Buchhalterin,
alle so lieb!

Ja, das schmeckt nach mehr!
Ich komme so bald als möglich wieder
nach Wangen und in euer heimliches
Haus, und wenn's irgend sein kann,
bring ich die Frau Gletscher-
pfarrer mit.

Es hat seither hier oben noch
manchen kalten Gux und Schneefall
gegeben; aber jetzt scheint doch endlich
– Gottlob und Dank! – eine
Wendung zum Besseren eintreten
zu wollen. Wärme, Wärme und

noch einmal Wärme!

Mein Mann für völlig mich u
mich!

So sei's Herrgotts Sunnaliect!
Sich so in einem meiner Gedichte
in Grindelwalder Mundart.

Behüt dich Gott, du lieber Mann!
Herzlichste Grüße an die Deinigen
und mein Wangen! „Königin Bertha“
bekommt noch einen ganz besondern
Gruss, auch von Frau Pfarrer und
Lyseli.

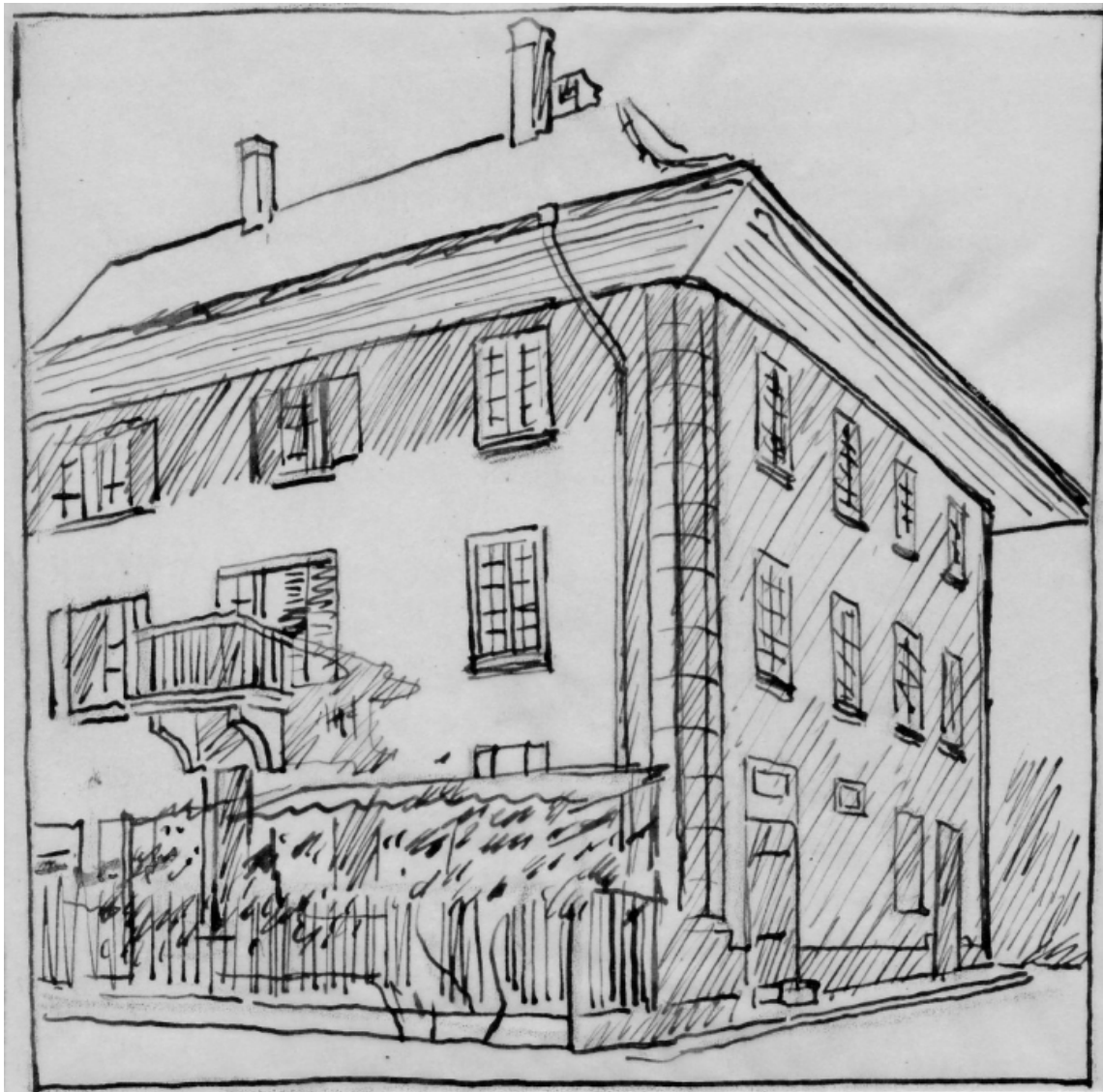
Immer dein treuer Freund

Grindelwald) Gottfried Strasser Pfr.

23. Mai 1902.

Der einzige Brief in unserem Archiv von Gottfried Strasser, geschrieben an Oberstbrigadier Alfred Roth (1838-1915). Aus Nachlass Helene Roth:

„Mein lieber Freund! / Besten Dank für Deine Karte! Alles, was unsere Familie und Herkunft betrifft, interessiert mich sehr. Deshalb sei so freundlich und forsche nach den Bildern der Grosseltern und wenn dir sonst ‚Strasseriana‘ in die Hände kommen, so setze mich davon in Kenntnis. / Der kurze, aber schöne Besuch bei Euch freut mich noch lange. Er hat mir in's Herz hinein wohl gethan. Wie war es so freundlich von dir, dass du einige deiner kostbaren Stunden mir gewidmet hast! Und die edle ‚Königin Bertha‘ (Nichte von Alfred Roth) und deine I. (Liebe) Frau und die famose Buchhalterin - alle so lieb! / Ja, das schmeckt nach mehr! Ich komme so bald als möglich wieder nach Wangen und in euer heimliches Haus, und wenn's irgend sein kann, bring ich die Frau Gletscherpfarrer mit. / Es hat seither hier oben noch manchen kalten Gux und Schneefall gegeben; aber jetzt scheint doch endlich – Gottlob und Dank! – eine Wendung zum Besseren eintreten zu wollen. Wärme, Wärme und noch einmal Wärme! / Mein Mann für völlig mich u mich! So sei's Herrgotts Sunnaliect! heisst es in einem meiner Gedichte in Grindelwalder Mundart. / Behüt dich Gott, du lieber Mann! Herzlichste Grüße an die Deinigen und mein Wangen! ‚Königin Bertha‘ bekommt noch einen ganz besondern Gruss, auch von Frau Pfarrer und Lyseli. / Immer dein treuer Freund / Gottfried Strasser Pfr. Grindelwald 23. Mai 1902.“



Stammhaus der Strasser im Hinterstädtli in Wangen, schräg gegenüber dem Pfarrhaus. Erbaut 1802 vom Amtsnotar und Bürgermeister Johann Heinrich Strasser-Marti 1775-1830. In diesem Haus wuchs zehn Jahre lang auch sein Sohn Johannes und Vater von Gottfried Strasser auf, bis er als Vollwaise von der Familie Rikli aufgenommen wurde. — Aus der Bilderchronik von Hans Mühlethaler, Band 7, S. 10.

Quellen:

- „Jahrbuch des Oberaargaus 1963“: Gottfried Strasser (ab Seite 156). Die Biografie schrieb sein Neffe Otto E. Strasser (1888-1985). Der meiste Text stammt aus dieser Biografie.
- „Der Brand von Grindelwald am 18.8.1892 und die am Sonntag nachher gehaltene Predigt“ von Gottfried Strasser selbst verfasst.
- „In Grindelwald den Gletschern by“. Gedichte von Pfarrer Gottfried Strasser. Herausgegeben von der Familie Strasser.
- Für den Stammbaum: ein handgeschriebener sowie „Strasser Chratte. Das Geschlecht der Strasser von Wangen“, beide von Emil E. Strasser (1888-1958), Neffe von G. Str.; die Kirchenrolle von Wangen.
- Internetadressen:
 - de.wikipedia.org/wiki/Gottfried_Strasser (Wikipedia, Online-Enzyklopädie)
 - www.hls-dhs-dss.ch (Historisches Lexikon der Schweiz Online)
 - www.grindelwald-museum.ch

Bourbakisoldaten in Wangen

Heinrich Rikli

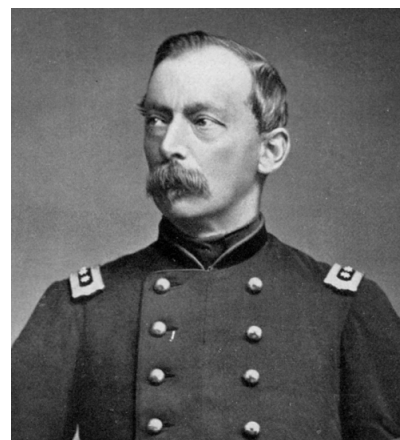
Der deutsch-französische Krieg von 1870/71 näherte sich unserer nordwestlichen Landesgrenze. Die Bundesversammlung bot im Herbst 1870 37'000 Mann unserer Armee unter dem Befehl von General Hans Herzog zur Bewachung unserer nordwestlichen Grenze auf. Die Franzosen verloren die Schlacht bei Sedun und ihr Kaiser Napoleon III wurde von der deutschen Armee gefangen genommen. Frankreich führte den Krieg ohne den Kaiser als Republik weiter. Die französische Ostarmee unter General Bourbaki wurde immer näher an unsere Grenze gedrückt und ihre rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Schliesslich blieb ihr nichts anderes übrig, als sich zu ergeben oder in der Schweiz um Asyl zu suchen. Zum letzteren entschieden sich die Franzosen und General Herzog stellte die Übertrittsbedingungen fest. Unterdessen hatte der General Justin Clinchant an Stelle des zermürbten und verzweifelten Generals Bourbaki die Führung der französischen Ostarmee übernommen. Er gab aber allen Kampf auf, doch der Name Bourbaki blieb weiterhin. General Clinchant unterzeichnete die Bedingungen, die ihm General Herzog vorlegte. Die geschlagenen Franzosen überquerten die Grenze zur Schweiz und wurden entwaffnet. (Dazu entstand das bekannte und sehenswerte Bourbakipanorama, das heute in Luzern zu sehen ist). So kamen mehr als 80'000 französische Soldaten in unser Land. Sie wurden auf verschiedene Kantone verteilt, in Kasernen, Fabriken, Schulhäusern und Kirchen untergebracht. Ihr Zustand war erbärmlich, sie waren schlecht ernährt, durch Hunger entkräftet und infolge der herrschenden eisigen Kälte halb erstarrt. Die Bevölkerung, der das Elend der Jammergestalten zu Herzen ging, nahm sie mit tätiger Hilfsbereitschaft auf. Jedenfalls erfüllte die Schweiz die Aufgabe, sie nicht bloss zu bewachen, sondern nach besten Kräften auch zu verpflegen und so gut wie möglich zu beschäftigen.



Charles Denis Bourbaki
1816-1897



Justin Clinchant 1820-1881



Hans Herzog 1819-1894

Am 10. Mai 1871 wurde zwischen Frankreich und Deutschland in Frankfurt am Main der Friede abgeschlossen. Die Eidgenossenschaft konnte ihre Truppen allmählich wieder entlassen. Bereits im März kehrten zudem die internierten Franzosen, deren Regierung übrigens die hohen Kosten der Aufnahme (12 Millionen Franken) innerhalb kurzer Frist beglich, mit Gefühlen des Dankes für die genossene Gastlichkeit in ihre Heimat zurück. Was die Schweiz über alle Geldentschädigung hinaus an freiwilliger Liebestätigkeit geleistet hatte, erschien umso gerechtfertigter, als unser Land während des Krieges gute Monate erlebt hatte.

Es fehlte freilich auch nicht an einer politischen Enttäuschung: Alle Bemühungen, die veränderte europäische Lage auszunutzen, um den alten, nur vertagten Streit um Nord-savoyen endlich befriedigend beizulegen, waren nämlich ohne Ergebnisse geblieben. Die Eidgenossenschaft hatte keinen Grund, das schweizerische Geschick zu beklagen. Hatte sie doch, was doch wesentlich war, die Kriegsgefahren gut überstanden. Sie verdankte dieses Glück freilich weniger ihrer Wehrbereitschaft, deren Mängel in erschreckender Weise zu Tage getreten waren, als viel mehr der Gunst der Umstände. General Herzog hatte den Mut, die von ihm im Milizheer gefundenen Missetände öffentlich zu machen und einen schonungslosen Bericht abzuliefern. Das Kriegsende hatte inzwischen auch die schwache Position der Schweizer Armee gezeigt, die nur aus kantonalen Kontingenten zusammengesetzt gewesen war. General Herzog verfasste über den Grenzdienst ein Memorandum und legte deutlich die Schwächen dar, mit dem Ziel die Rückständigkeit des eidgenössischen Heeres zu beenden. Es galt also, die bestmöglichen Folgerungen aus den Ereignissen zu ziehen. Nur wenn die Eidgenossenschaft in Beherrschung der jüngsten geschichtlichen Lehren für eine wirkliche Feldtüchtigkeit des Heeres sorgte, konnte die bewaffnete Neutralität, die sich im Grunde doch wieder einmal bewährt hatte, auch künftig ihren entscheidenden Zweck erfüllen. Er bestand noch immer aus der Selbstbehauptung eines friedlichen Kleinstaates in den erbarmungslosen, der einst vielleicht noch gewaltigeren Kriegen zwischen den Grossmächten.

Wangen wurden auch Bourbakisoldaten zugeteilt. Es waren gesamthaft 552 Soldaten, wie eine Liste (Berufs Etat, siehe Abb.) von damals aufzeigt. Diese Anzahl war genau die Hälfte der Wangerbevölkerung (siehe auch NB2011 ‚Die zweiten Turmknopfkarten von 1876‘)! Einige Bourbakisoldaten waren zum Teil krank, die in der Rotfarb untergebracht wurden. Durch die Unachtsamkeit eines französischen Krankenwärters erlitt die Farb grossen Brandschaden. Dieser war besonders schlimm, weil die Farb zweier früherer Brandschäden wegen nicht wieder in die Versicherung hatte aufgenommen werden können. Das Farbrezept von damals schrieb am Schluss ein drei Tage langes ununterbrochenes Kochen des Farbgutes vor. Deshalb mussten nachts immer zwei Arbeiter das Feuer unterhalten und bewachen. Von der Färberfamilie ging regelmässig jemand kontrollieren, ob immer einer der Arbeiter wach war und das Feuer unter Kontrolle hatte. Aber trotzdem hatte die Farb oft mit Brandfällen zu tun.

Berufs Etat der internierten Franzosen in Wangen

245. Landarbeiter, Landwirthen	2. Baumeister
6. Wagnere	1. Goldschmied
5. Gärtner	1. Kuchmann
2. Gypsarbeiten	1. Metzger
10. Familienkapitane	1. Kuchschnecker
1. Wagnere	1. Schneider (modeller)
7. Maurer	19. Köche
4. Tischler	2. Gärtner
1. Fabrikant	5. Zimmermann
1. Baumeister	1. Tischler
4. Tischler	1. Colar
4. Weinhandwerker	3. Schneider
2. Maler	1. Schiffbau (sta)
1. Gärtner	3. Gärtner
1. Weinfabrikant	1. Tischler
8. Schneider	4. Weber
12. Schneider	3. Tischler
1. Fingerringmacher	1. Schneider
2. Gärtner	3. Metzger
3. Limeradien	1. Schneider
2. Metzger	4. Tischler
6. Gärtner	2. Tischler
7. Arbeiter, Arbeiter	5. Köchler
7. Tischler	6. Familien
7. Bäcker	50. Feine Soldaten
1. Kuchner	/
9. Goldschmied	
9. Metzger	
9. Wagner	
11. Tischler	
2. Charcutier	
430.	122
	430.
	552.

Berufs Etat der internierten Franzosen in Wangen. Die andern Listen in unserem Archiv sind in Französisch, jedoch nach anderen Kriterien zusammengestellt. Die deutsche Liste scheint eine vollständige zu sein. Wer sie erstellt hat, ist unbekannt. Aus Nachlass Helene Roth.

Einige Töchter von Wangen kamen immer wieder zu den kranken Soldaten und halfen bei deren Pflege. Aber plötzlich trat eine ansteckende Krankheit unter den Soldaten auf und darauf blieben die Töchter den Kranken fern. Nun ging die Färbersfrau (das war Mathilde Rikli-Suter) selber öfter ins Krankenabteil, um bei den französischen Krankenpflegern zum Rechten zu schauen. Darauf erkrankten eine 18-jährige Tochter und das jüngste Kind (1 Jahr alt) der Färberfamilie. Die 18-jährige Tochter war bald wieder gesund, aber das einjährige Töchterchen starb daran.



In diesem Gebäude wurden auch Bourbakisoldaten untergebracht. Es steht an der Rotfarbgasse und soll 1834 durch Abraham Friedrich Rikli-Moser als Bet- oder Andachtssaal gebaut worden sein. Es war ihm und seiner Frau Verena ein Herzensanliegen, die Rotfarbarbeiter nicht nur mit dem täglichen Brot zu versehen, sondern sich gemeinsam mit ihnen unter das Wort Gottes, der Heiligen Schrift, zu stellen. Zu diesem Zweck wurde an das neue Rotfarbgebäude ein Saal für tägliche Andachten des Lehrers Schlosser gebaut. Er gehört heute dem Evang. Gemeinschaftswerk EGW. Das Foto wurde vor etwa 100 Jahren gemacht, das genaue Datum der Aufnahme ist nicht bekannt.

An der Südseite der Friedhofsmauer hinter der Kirche ist eine Marmortafel angebracht mit folgender Inschrift (in, jetzt verwitterten, vergoldeten Lettern):

Ici reposent en Dieu dix soldats français de l'armée de l'Est (Bourbaki) décédés à Wangen en Février et Mars 1871

- | | |
|---|-----------------------------|
| 1. Terrier Laurent, d'Autun, dépt. Saône et Loire | 86 rég. de mobiles. N° 296 |
| 2. Marsault Pierre, de Coutras, dépt. de Gironde | 25 regt. de mobiles. N° 297 |
| 3. Georges Jean Marie, de Romanèche, dépt. Saône et Loire | 86 rég. de mobiles. N° 298 |
| 4. Cinquant Philibert, de Suin, dépt. Saône et Loire | 86 rég. de mobiles. N° 300 |
| 5. Martin Jean, de Chauffailles, dépt. Saône et Loire | 86 rég. de mobiles. N° 303 |
| 6. Chervet Jean, de Pierreclos, dépt. Saône et Loire | 86 rég. de mobiles. N° 304 |
| 7. Buatois Jean Claude, de Frangy, dépt. Saône et Loire | 86 rég. de mobiles. N° 305 |
| 8. Martin Louis, de Bièrre, dépt. Saône et Loire | 86 rég. de mobiles. N° 307 |
| 9. Delouca Etienne, de Cargesse, Corse | 25 rég. de mobiles. N° 311 |
| 10. Gabriot Victor, de Dannemoine, dépt. de Yonne | 14 rég. de mobiles. N° 312 |

Que la terre leur soit légère



Die Tafel an der südlichen Friedhofsmauer

Quellen:

- Riklichronik
- Geschichtsbücher
- Internet: Wikipedia (auch die Bilder der Generäle). Mehr Informationen daselbst
- Internetadresse: www.bourbakipanorama.ch



Was vor 100 Jahren (1912) sonst noch geschah

Kasimir Jankowski

Unser langjähriges Mitglied Kasimir Jankowski wurde in diesem Jahr im heutigen Polen geboren und steht damit im 100. Lebensjahr! Schon im ersten Neujahrsblatt 1990 schrieb er einen Beitrag zum Thema ‚Erinnerungen an schwere Zeiten‘. Er kam im 2. Weltkrieg auf Umwegen in die Schweiz und konnte zuletzt in Wangen Arbeit finden. Hier fand er nicht nur Arbeit, sondern auch seine Frau. Man darf mit Recht sagen, dass es ein Privileg ist ein ganzes Jahrhundert zu erleben bei recht guter Gesundheit. Heute ist er wegen einem Unfall vor zwei Jahren an den Rollstuhl gebunden, jedoch ist er geistig rege wie je. Er hat vor ein paar Jahren das Folgende, was in seinem Geburtsjahr geschah und wie die Welt damals aussah, zusammengestellt. Es sind nur einige, aber interessante, Eckdaten. Viel mehr kann man heute im Internet, z.B. bei Wikipedia, erfahren und erforschen. So oder so, wir hoffen, dass er das spezielle Jubiläum im August noch feiern darf und wünschen unserem Mitglied zusammen mit seiner Frau nur das Beste und noch viele glückliche Stunden auch im neuen Jahrhundert!

Ereignisse im Jahre 1912 in der Schweiz

- 1.1.1912 Das eidg. Zivilgesetzbuch ZGB tritt in Kraft
- 4.2. Schweizer Stimmbürger stimmen dem Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung zu
- 21.2. Der Jungfrauochtunnel bis auf 3454 m.ü.M. hinauf wird durchstochen
- 11.3. National- und Ständerat erhöhen das Gehalt der Bundesräte von Fr. 15'000.-- auf Fr. 18'000.--, pro Jahr (!)
- 27.4. Der Kanton Schwyz verhängt eine Sonntagssperre für Automobile. Das gleiche gilt auch in Glarus. In Graubünden sind Alpen- oder Passstrassen gänzlich für Autos gesperrt
- 19.5. Die erste Aufführung der Tellspiele am Rugen in Interlaken findet statt
- 12.7. Die Zürcher Arbeiterschaft tritt in den Generalstreik
- September Die Stiftung „Pro Juventute“ wird gegründet. Vorläufer der „Pro Juventute-Briefmarken“ erscheinen
- 2.-6.9. Der deutsche Kaiser Wilhelm II nimmt an den Manöver im Raum Bazenheid SG teil
- 19.10. Der Schweizer Industrielle Julius Maggi stirbt

Die Wohnbevölkerung der Schweiz betrug im Jahr 1912 ca. 3'840'000. Diejenige des Amtes Wangen 18'000 und diejenige der Einwohnergemeinde Wangen a. A. gut 1400. Gemeindepräsident war Notar Hans Anderegg.

1912 kaufte die Einwohnergemeinde Wangen von der Burgergemeinde das alte und neue Salzhaus für Truppenunterkünfte.

Am 26.7.1912 (einen Monat vor meiner Geburt) zerstörte ein Grossfeuer Teile der Zentrale des Elektrizitätswerkes Wangen (EWW) in Bannwil, heute BKW.

Löhne und Lebensmittelpreise um das Jahr 1912 in der Schweiz

Diese Angaben stammen vom Bundesamt für Statistik und vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit Biga (heute Seco). Die Zahlen betreffen die Jahre 1913 bis Juni 1914, also noch vor Ausbruch des 1. Weltkrieges. Für das Jahr 1912 sind keine Daten vorhanden.

Durchschnittliche Tagesverdienste (Mittel aller Industrien) in Franken:

Werkführer, Meister, Vorarbeiter	7.80
Gelernte und angelernte Arbeiter	6.07
Ungelernte Arbeiter	4.79
Frauen	3.22

Kleinhandelspreise für Nahrungsmittel in Rappen:

1 kg Rindfleisch	194
1 kg Kalbfleisch	231
1 kg Schweinefleisch	242
1 kg Speck geräuchert	252
1 kg Brot	35
1 l Milch	24
1 Ei	10
1 kg Kartoffeln	19
1 kg Tafelbutter	387
1 kg Emmentaler Käse	227
1 kg Teigwaren	63
1 kg Kristallzucker	47
1 kg Kaffee geröstet	260
1 l Erdnussöl	141

Andere Beispiele:

1 kWh elektr. Lichtstrom	50
100 kg Ruhranthrazit (Kohle)	652
1 Expl. Schweiz. Illustrierte Zeitung	20
Diese im Abonnement pro Jahr	800

Regierungen in Europa

Als ich im Jahre 1912 geboren wurde, da waren

In der Schweiz	Ludwig Forrer, FDP, Bundespräsident
Im Vatikan	Pius X Papst, seit 1903
In Russland	Nikolaus II Zar, seit 1894
In Deutschland	Wilhelm II Kaiser und König von Preussen, seit 1888
In Oesterreich-Ungarn mit Böhmen und Mähren (heute Tschechien) und Teilen des späteren Jugoslawien	Franz Joseph I Kaiser von Oesterreich-Ungarn und König von Böhmen, seit 1848 (!)
In Italien	Viktor-Emanuel III König, seit 1900
In Griechenland	Georg I König, seit 1863
In Bulgarien	Ferdinand I Zar, seit 1908
In Montenegro	Nikolaus I König, seit 1910
In Rumänien	Carol I König, seit 1881
In Grossbritannien	Georg V König, seit 1910
In Belgien	Albert I König, seit 1909
In den Niederlanden	Wilhelmina Königin, seit 1890
In Norwegen	Haakon VII König, seit 1905
In Schweden	Gustav V König, seit 1907
In Spanien	Alfons XIII König, de jure seit Geburt 1886, de facto 1902
In Lichtenstein	Johann II Fürst, seit 1858
In Monaco	Albert I Fürst, seit 1889

Nur die Schweiz, Frankreich und Portugal (seit 1910) waren Republiken. Polen war noch unter Russland, Preussen und Oesterreich aufgeteilt. Es herrschten dort die Kaiser und Könige jener Monarchien.

Die Welt im Jahre 1912 – einige Ereignisse

Im Jahre 1912 betrug die Weltbevölkerung ca. 1,22 Milliarden.

- 1.1.1912 Die Republik China wird ausgerufen. In der Folge muss am
12.2. der erst sechs Jahre alte und letzte Kaiser P'u i (auch Pu Yi) abdanken
6.1. New Mexico wird als 47. Bundesstaat in die USA aufgenommen
18.1. Der britische Polarforscher Robert Falcon Scott erreichte, als zweiter Mensch kurz nach Raoul Amundsen, den Südpol. Er und seine Expeditionsteilnehmer sterben entkräftet auf dem Rückmarsch vom Südpol am 29. März
14.2. Arizona wird als 48. Bundesstaat in die USA aufgenommen
14.4. Die Titanic stösst im Nordatlantik mit einem Eisberg zusammen und versinkt mit ca. 1500 (von 2200) Passagieren
29.6.-27.7. Die V. Olympischen Sommerspiele finden in Stockholm statt
Oktober Der erste Balkankrieg beginnt: Serbien, Montenegro, Bulgarien und Griechenland besiegen mit vereinten Kräften die Türkei
17.10. Albino Luciani, der spätere Papst Johannes Paul I, erblickt das Licht der Welt
November Albanien proklamiert seine Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich.

Von der Redaktion wurden einige wenige Korrekturen gegenüber dem Original vorgenommen.



Marktberichte.

Berner Wochenmarkt vom 30. Juli 1912.

		Niedrigst	Höchst
Ochsenfleisch	per 1/2 Kg.	-.95	1.—
Ruh- und Rindfleisch	"	-.90	-.95
Kalbfleisch	"	1.—	1.30
Schweinefleisch	"	1.10	1.30
Speck, frisch	"	-.90	1.—
Speck, geräuchert	"	1.20	1.30
Nierenfett	"	-.70	-.75
Schlachthühner	Stück	1.50	2.50
Hähnli, fette	"	1.—	1.50
Tauben	Paar	1.—	1.20
Enten	Stück	2.50	4.—
Gier	per Stück	-.09	-.10
Nidelanken	per 1/2 Kg.	1.70	1.80
Vorbruchanken	"	1.40	1.60
Käse, Ia Qualität	"	1.—	1.30
IIa	"	-.80	1.—
Magerkäse	"	-.70	-.80
Bienenhonig	"	1.20	1.20
Kartoffeln, neue	5 Liter	-.45	-.50
Äpfel, saure	5 Liter	-.80	1.30
süße	"	-.60	-.80
Birnen	"	1.—	1.50
Zwetschgen	"	1.50	2.—
Pflaumen	"	1.50	2.—
Spinat	per Körbli	-.10	-.15
Lattich	per Kopf	-.05	-.10
Bohnen	per 1/2 Kg.	-.15	-.30
Blumenschöbli	per Blume	-.20	-.40
Rübkohl	Büschel	-.10	-.15
Rübli	"	-.10	-.15
Rüben, weiße	"	-.10	-.15
Rhabarber	"	-.15	-.25
Salat	per Kopf	-.05	-.10
Kirschen	per 1/2 Kg.	-.30	-.35
Heidelbeeren	per Liter	-.55	-.60
Kiefel	per 5 Liter	-.50	-.60
Zuckererbsen	"	-.50	-.60
Gurken	"	-.20	-.40
Randen, rote und weiße	"	-.10	-.15
Rabis	per Kopf	-.20	-.30
Tomaten	per 1/2 Kg.	-.20	-.25
Aprikosen	"	-.55	-.60
Buchenholz, Spalten, dürr	3 Ster	58.—	60.—
Tannenholz, dürr	3 "	42.—	45.—
Wedelen, Buchen, per Stück	"	-.30	-.35
Tannen, per Stück	"	-.20	-.30
Scheiterholz, per Ster	"	—	—
" per Ring	"	1.20	1.30

Kleinviehmarkt: Es wurden aufgeführt: 157 Kälber, — Schafe, — Ziegen, 212 Schweine; total 369 Stück. Preise: Kälber Fr. 35—80; Schafe —.—; Ziegen —.—; Ferkel Fr. 35—48, kleine Fasel 65—90, große Fasel 110—160. Gang des Handels: Unter mittelmäßig.

Berner Wochenmarktbericht vom 30 Juli 1912 mit den Preisvorgaben mit Niedrigst- und Höchstpreisen.
(Dieses Original wurde in den Knopf des Zeitglockenturms gelegt, wohl aus dem Anzeiger).

Wider e chli öppis vo Wange

Heinz Neuenschwander

D Chüuche wird meischtens aus e stüue Ort bezeichnet. Es wärde Gottesdienschte und Trouige, Toufine, Konzärt, Abdankige abghaute, aues ärnschti Aläss. I mir Amtszit aus Sigrischt i üser evangelisch-reformierte Chüuche hani verschidenes erläbt und ig wett nid, ig wär nid derbi gsi.

Amene Samschti am zwöi isch e Trouig agseit gsi. D Hochzitsgescht si scho a irne Plätz ghocket, vor der Türe isch der Pfarer mit em Brutpaar bereit gsi für ine zgo. Im letschte Momänt si föif jungi Bursche cho z renne. Wo si d Brut gseh hei, hei si komisch gluegt. Eine isch mi cho froge: Das isch doch Wange bi Oute? Nei, mir si hie z Wange ar Aare, hani Antwort gä. Die föif si ihrem Oute zue gschtobe und abgfreeset.

Amene Samschti während em Föifilüte hani der Platz bim Soudatedänkmou gwünscht. Es si öppe afe zäh Minute vergange gsi, het plötzli die grossi Glogge usgsetzt. I bi zum Schauterchaschte grennt, aber d Zeiger hei aui normau usgschlage. Wos du afe viertuab gsi isch, hani das Glüt usgschaute und bi i Turm ueche giuflet. D Glogge hei no gäng usgsummet. Do gseni der Chlöppu vo der grosse Glogge näbehinge am Bode ligge. Mit emene drüfache, dicke Läderrieme isch däa aube ir Glogge obe befeschtiget gsi. Das Läder isch aut und brüchig worde und het haut du logoh. Ig ha dä Chlöppu abe treit und ne is Outo gleit, bi mit ihm zum Sattlermeischer Wunderle gfahre. „Alois, chasch du mir häufe, mir chöi süsch morn nid richtig z Prediglüte“. Är het die Sach gschouet, es Momäntli später het er gseit, söttigs Läder heig er e keis und söttigs heig är ou no nie bruucht. „Chumm mir fahre gschwing zum Sattler Känzig uf Wiedlisbach, vilich cha däa häufe“. Aber ou z Wiedlisbach isch nüt z mache gsi. „De müesse mer haut am Mäntig am Morge uf Buchsi go luege, dört i der Läderhandlig hei si de scho dere Waar“. So isch es gsi und bis am Mäntigzobe het die Glogge wider funktioniert. Aber es geit no witer. Am Sunntigmorge won ig s WC bi go ufdue, gsehni bim hinger Usgang vom Chüuchhof e Maa, är het es Stativ mit emene Apparat ufgschötüt gha. Wo du plötzli ume drei, statt vier Glogge glütet hei, isch är difig zue mer cho: „Was isch mit öiem Glüüt“, het er gfrogt und ig ha ihm Uskunft gäh. Jede Sunntig göi är i der Schwiz go nes Chüucheglüt ufnäh. Är chöm us em Thurgou. „letz hei mer haut Päch gha, es tuet mer Leid, aber wüsster was? Wange isch doch so nes heimeligs Stedtli, chömet es angers mou wider“ ha ni mi entschoudiget.

D Frou Pfarer isch mit ihrem Buebli z Predig cho. Am Schluss, wo d Lüt use si, het si no öpper grüesst. S Buebli isch use und het e Batze is Kässeli abegloh. Är het dusse gwartet

und wo d Frou Pfarer isch usecho, het der Chli afo gümperle und grüeft: „Mueti, ig ha de zaut“.

Ou amene Samschtinomitag isch e Maa zuehegfahre. Uf em Welo het er öppis gah wi ne Voguchrätze. Är het sech vorgschtöt aus Hans Sowiso us Wiedlisbach, är sig Dubezüchter. Ei Tag heig är gseh, dass do Dube, wie n är heig, umeflüüge und är vermissi drei. Ob ig mit ihm i Turm ueche chöm, für go z luege. Mir si gange, bi de Glogge isch är witer s Leiterli uf und i Häum ueche. Ig ha ghört, dass er redt, aber verstange hani nüt. Es isch e Cheer gange bis er abecho isch. Ei Dube het är ir Hang gha und eini isch ihm uf dr Achsle ghocket. Er het gäng mit ne liisli gredt. Aus Bewiis het är mir die Nummero uf de Fuessringe zeigt und mer ou der Züchteruswis mit Name und Nummero häre gha, dass is jo de gloubi, äs sige sini Vögu. Är het sech vüumou bedanket und isch mit sine Urisser heizue.

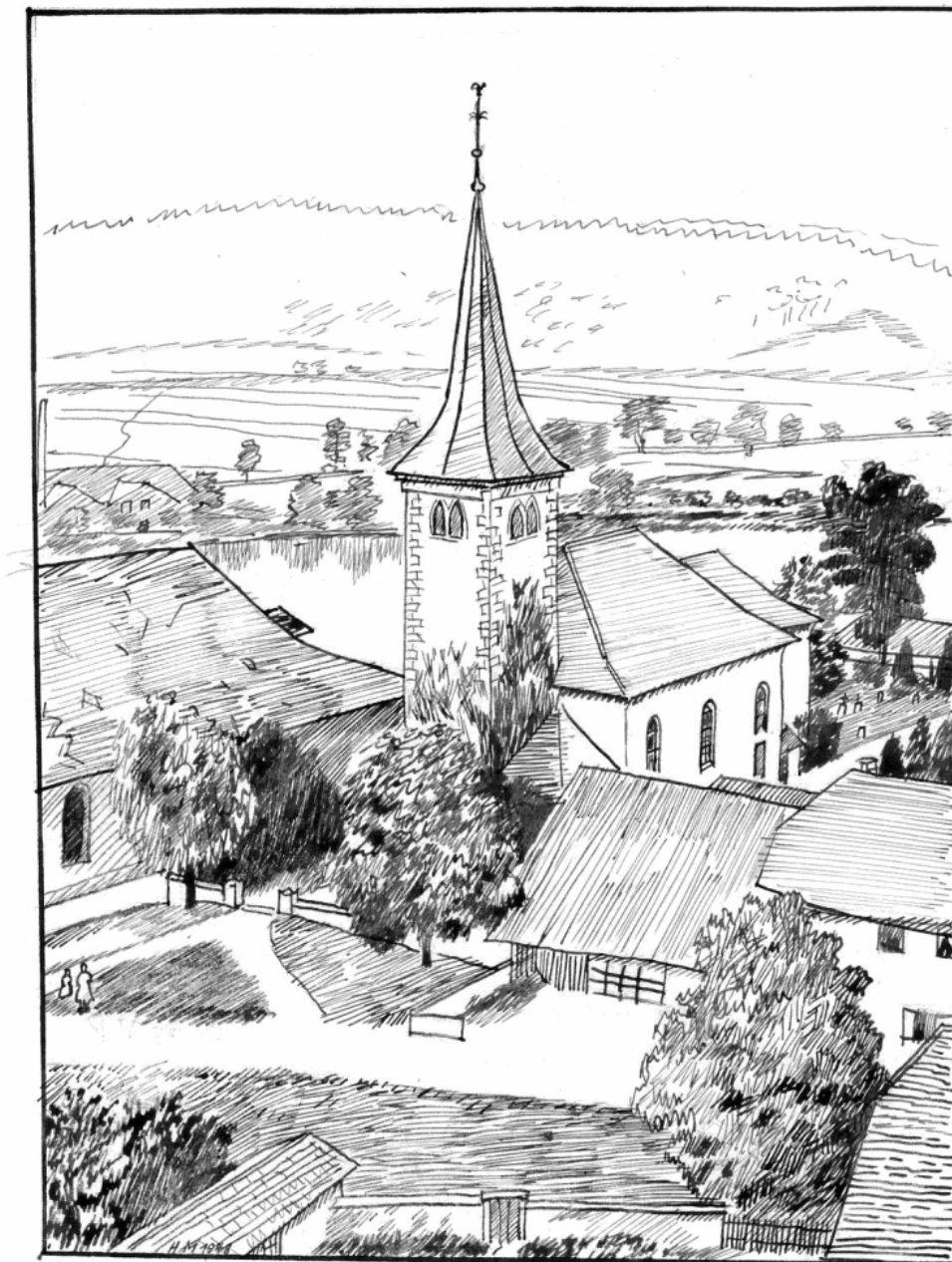
Es angers Mou isch e jüngere Maa cho und het schüch gfrogt, ob är i Eschtrig ueche dörf, är sött luege wie vüu Flädermüüs dass do obe sige. Är sig vom Amt, ig weis nüm weles, beuftreit worde. Mir si zäme ueche, är het e Lampe füre gnoh und het afo a däm Dach umegugere, aber ohni Erfoug. Vor barne Jahr isch das Dach isoliert worde und s nöie Ungerdach het aui Lücke zuedeckt. Es flüügi öppedie am Oobe Flädermüüs ume, är söu doch i Schopf vo der landwirtschaftliche Gnosseschaft grad änet em Bach go luege, hanig ihm du gseit. Ob er du isch go luege, weis ig nid.

Einisch amene Sunntig si ordeli Lüt z Predig cho. Aber komischerwiis si aui uf die linggi Site go hocke, niemer isch rächts gange. Das han ig no nie erläbt. Ig bi du uf der haube Höchi vore Bank gschtange und ha grüeft: „Aui wo hingedra si, söue fürecho und vorne rächts Patz näh, ig wet de nid, dass d Chüuche plötzli schreg schteit und me s Aarewasser a de Fänschter obe gseit.“ Aus het glachet. Aber gfouget hei si.

Amene heisse Sunntig het e usswärtige, öutere Pfarer Gottesdiensch gha. Am Schluss het er mer d Hang gä und Adiö gseit: „Jetzt mues ich äis ga zieh“. Är isch abgwidlet em „Stadtgarte“ zue und mii het er lo sctoh, grad wie wen ig nid ou Durscht gha hät...

Einisch het mi e Maa gfrogt, är isch mer no witusse verwandt, wie das bi üs sig mit em Süuveschter- und Nöijohrslütte. Obs outomatisch gangi oder ob me müess vo Hang schaute. Ig han ihm Uskunft gäh und gseit, mir schauti vo Hang. Mi mues natürli scho guet luege und lose, dass d Schleg vom Stedtlizyt und Gloggetöön enang nid übertööne. Öb me de das so genau chönn breiche, het är no wöue wüsse. Im Afang hani scho chli Schwirigkeite gha, aber es isch nid schlimm gsi und äs isch gäng wie besser gange. Aus mügligi Froge si no cho, so dass ig ha müesse aanäh, dä chunnt de am 31. Dezämber und probiert mi druuszbringe. Und e so isch es gsi. S Uslüte isch scho gloffe, do chunt dä Maa mit sir Frou. Mir hei enang begrüesst, si hei aus mügligs verzöt und gfrogt. Churz vor Mitternacht het är e Fläsche Wy

entkorkt und drü Gleser gfüüt. Ig ha uf de Stockzäng glächlet und im Verschmökke uf mi Uhr gschilet. Genau uf Zyt hani s Glütt abgschtöüt. Mir hei Agschtosse und der erscht Schluck gno. Do hets vom Stedtli här Mitternacht gschlage, schön, rein, ohni Glüttstörig. Eiviertu, haubi, dreiviertu, vierviertu und aschliessend die zwöuf reine Stungeschleeg. Äs hett mi düecht, es heigi no nie so schön gschlage. Mir aui hei glachet und ig ha grüeft: „nid verwütscht.“ D Frou het zuegäh, dass si äxtra wäge däm choo sige. „Du hesch gwunne!“ Ig ha s Glütt wider agloh für die erschti Viertuschung vom nöie Jahr...



Kirchenareal an der Aare nach Foto gemacht vor 100 Jahren. Links das neue Salzhaus.
(Aus der Bilderchronik von Hans Mühlethaler, Band 3, S. 25)

Chronologische Zusammenfassung des Geschehens und der Vorkommnisse in Wangen an der Aare (Auswahl) November 2010 bis Oktober 2011

Elsbeth Klaus, Beat Jutzler

November 2010

Militär: Oberst i Gst Heinz Büttler begrüsst auf dem Waffenplatz Wangen-Wiedlisbach 416 junge Männer und 4 Frauen, die zur Rettungs-Rekrutenschule 75-3 einrücken.

Städtligalerie: Therese Colongo aus Roggwil zeigt ihre Acrylbilder. Das Thema für ihre Bilder ist die Natur.

ABC-Fitnesscenter Wangen: Erstmals organisieren die Betreiber eine offene Schweizer-Meisterschaft im Bankdrücken. Drei Wettkämpferinnen und 24 Wettkämpfer stehen im Einsatz.

Kellertheater Wangen: Auf interessante Art und Weise präsentieren Irene und Konrad Hodel einmal mehr Reiseerinnerungen, diesmal von den Gebieten um Oman.

Schulen: Die Schulhäuser Nord und Süd, vorher Primar- und Sekundarschulhaus, sind saniert und werden der Bevölkerung zur Besichtigung vorgestellt. Gleichzeitig wird die neue Tagesschule in der Liegenschaft Rotfarbgasse 10 auf den Namen „Villa Viva“ getauft.

Pontonier-Sportverein: Jedes Jahr zweimal reinigt der Verein das Aareufer auf seinem Parcoursgebiet und pflegt die Ufer.

Ref. Kirche: An der Kirchgemeindeversammlung wählen die 30 Anwesenden Fritz Bangerter zum neuen Präsidenten und als neue Mitglieder Margret Oesch (Wangen) und Horst Siegenthaler (Walliswil-Wangen). Anton Haas tritt nach 12 Jahren Mitgliedschaft, davon 7 Jahre als Präsident, aus dem Rat zurück.

Jungbürgerfeier: Die Gemeinden Wangen a. A. und Walliswil-Wangen laden erstmals gemeinsam die Jungbürgerinnen und Jungbürger ein, um ihnen zur Mündigkeit zu gratulieren. Von den 29 eingeladenen jungen Erwachsenen erscheinen 14 zur Feier im Singsaal Wangen.

Fischereiverein Wangen und Umgebung: Das traditionelle Fischessen im Salzhaus ist auch dieses Jahr ein voller Erfolg.

Gemeinde Wangen: Trotz dem hohen Aufwandüberschuss genehmigt die Versammlung den Voranschlag 2011. Die Steueranlage wird auf 1,59 Einheiten belassen.

Sportlicher Erfolg: Nach nur fünf von sechs Rennen auf der Kartbahn in Roggwil schliesst Reto Schaller die Saison im 1. Rang ab.

Dezember 2010

Kunstverein und Kellertheaterverein Wangen: Die beiden Vereine laden zur traditionellen Matinée, unter dem Motto „Musik im Advent“, in die Städtligalerie ein. Die Solistinnen Eliane Haas, Cécile Schaub und am Klavier Marlis Walter begeistern mit ihren Darbietungen die zahlreichen Besucher. Gleichzeitig sind in der Galerie die Aquarelle des Solothurner Malers Roman Candio ausgestellt.

SpitexVerein „Aarebrügg“: Der bis jetzt mit den Verbandsgemeinden Attiswil, Walliswil-Wangen, Walliswil-Bipp, Wangen a.A., Wangenried und Wiedlisbach bestehende Vertrag für die Leistungen der Spitex wird ab 1. Januar 2011 neu direkt mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern abgeschlossen. Den Voranschlag 2011 genehmigt die Mitgliederversammlung einstimmig.

Januar 2011

Feuerwehr Wangen a. A.: Per 1. Januar 2011 übernimmt Daniel Reist das Kommando und wird gleichzeitig zum Hauptmann befördert. Er löst den langjährigen Kommandanten Jakob Schneider ab. Für den abtretenden Herbert Brügger wird Oliver Grünig zum Vizekommandanten und Oberleutnant ernannt.

Verwaltungskreis Oberaargau: Regierungsstatthalter Martin Sommer begrüsst die Gemeindepräsidenten, Grossräte und Amtsvorsteher zum traditionellen Neujahrsapéro und Gedankenaustausch im Schloss Wangen.

„Alte Garde“: Der Verein engagiert sich u.a. für das kostenlose und umweltschonende Entsorgen der Weihnachtsbäume. Der Sammelplatz ist das Werkhofgelände.

Jungbürger und Jungbürgerinnen: Nach einer aufschlussreichen Führung durch die Studios des Schweizer Fernsehens sind die jungen Leute aus der Region mit Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey Gäste in der Arena.

Regio W: Das zweite Winterkino unter freiem Himmel im Hinterstädtli ist erneut ein Erfolg.

Trachtengruppe Wangen und Umgebung: Das diesjährige Motto „Sagen und Mythen rund um den Kanton Bern“ hat wiederum viele Trachtenfreunde ins Salzhaus gelockt. Das vielfältige Programm begeistert die Besucher.

Kellertheater Wangen: Der bekannte Radio- und Fernsehmann Werner van Gent gibt dem kleinen Theater die Ehre und nimmt sein Publikum mit auf eine Reise durch den Nahen Osten.

Samariterverein Wangen: Als Nachfolgerin von Maya Jenzer wird Ursula Mosimann an der Hauptversammlung zur neuen Vorsitzenden gewählt.

Februar 2011

Kindergarten: Die Kindergärtnerin Flurina Aschwanden besucht mit 11 Kindern des grossen Kindergartens Wangen dreimal betagte Menschen im Oberaargauischen Pflegeheim Wiedlisbach. Mit Malen, Zeichnen und Gesang kommen sich die ganz jungen und die betagten Menschen näher.

Militär: Oberst i Gst Heinz Büttler kann in der Klosterkirche St. Urban 58 junge Frauen und Männer der Rettungs- und Offizierschulen 75-3, aus allen Landesteilen, zu Leutnants, höheren Unteroffizieren und Wachtmeistern befördern.

ARA-Wangen: Die drei Gemeinden Oberbipp, Wangen und Wiedlisbach stimmen dem Wärmeverbund zu. Die Anlage kann voraussichtlich im kommenden Winter/Frühling gebaut werden.

Schützen: An der 11. Hauptversammlung werden alle Vorlagen bestätigt. 43 Schützinnen, Schützen und Junioren gehören dem Verein an, wie Präsident Markus Wagner bei der Begrüssung mitteilt.

Städtligalerie: Sonja Schweizer stellt in der Städtligalerie farbenfrohe „Seelenbilder aus den letzten sieben Jahren“ aus.

März 2011

Jodlerclub Heimelig: Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher kommen in der Mehrzweckhalle Wangenried in den Genuss eines abwechslungsreichen Konzerts und Theaters, gekonnt vorgetragen vom Jodlerclub, unter der Leitung von Frau Melinda Ackermann.

Fasnacht: Die diesjährige Fasnacht steht unter dem Motto „Weisch no?“. Der 30. Umzug, organisiert von den „Städtli-Zwirble“, lockt wie immer viele Besucher an. Tausende begeisterte Zuschauer geniessen die 28 Bilder mit Wagen, Guggen und Einzelgruppen bei schönem Wetter.

Musikgesellschaft Regio Wi-Wa: An ihrem Jahreskonzert führt die Musikgesellschaft die Besucher im Singsaal rund um die Welt, unter dem Motto „kreuz und quer“.

Holzbrück-Veteranen: An der Hauptversammlung im Pontonierhaus kann Präsident Ernst Meier dem Veteran Otto Marti für 60 Jahre Zugehörigkeit zum Schweizerischen Pontonierverband und so auch als Mitglied des Pontonier-Sportvereins Wangen gratulieren.

Reformierte Kirchgemeinde: An der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung wählen die 76 anwesenden Stimmberechtigten der Gemeinden Walliswil-Wangen, Wangen an der Aare und Wangenried die 28-jährige Pfarrerin Evelyne Kehrlı aus Bern als Nachfolgerin von Andrea Fabretti.

Wangen an der Aare: 47 Vereine nehmen mit 114 Abgeordneten an der 84. Delegiertenversammlung des Zentralschweizerischen Trommler- und Pfeiferverbandes (ZTPV) im Salzhaus teil.

Akkordeon-Ensemble Wangen: Der Verein feiert mit einem Konzert im Salzhaus sein 25-Jahr-Jubiläum. Bei diesem Anlass wird das Gründungsmitglied Heini Müller, Wangen, zum Ehrenmitglied ernannt.

Waffenplatz Wangen-Wiedlisbach: Zwei Tage üben zwei Kompanien des Katastrophenhilfsbataillons 2 in einem aufwendigen Rettungseinsatz im Übungsdorf der Rettungsrekrutenschule den Ernstfall.

April 2011

Zum 1. April: Fröhlich halten Männer in historischen Kleidern mit Hellebarde (Gemeinderätinnen und Gemeinderäte) die Autofahrer beidseits der Aarebrücke an und verlangen Fr. 2.-- Brückenzoll; dagegen geben sie einen Gutschein von Fr. 4.--, einlösbar in den Geschäften des „Wangenparks“, ab. Die meisten Autofahrer machen den Spass mit.

FC Wangen: Beim Juniorenhallenturnier in der Sporthalle der Rettungstruppen sind Trainer, Schiedsrichter und Junioren gefordert. Rangliste: Jun. F: 1. SV Lyss, 2. FC Wangen a.A., 3. FC Riedholz; Jun. E: 1. FC Wangen a.A., 2. FC Wangen a.A., 3. FC Melligen b.

Kellertheater Wangen: Der 25-jährige Zuger Kabarettist Michael Elsener begeistert mit seinem ersten abendfüllenden Programm „Copy & Paste“ das Publikum restlos.

Regionalrichterin: Der Grosse Rat wählt Brigitte Rickli-Sterchi aus Wangen an der Aare für die Amtsdauer bis 2016 einstimmig als Regionalrichterin.

Museumsverein Wangen: 28 Mitglieder genehmigen an der 23. Hauptversammlung Jahresbericht, Jahresrechnung und Tätigkeitsprogramm einstimmig. Im zweiten Teil des Abends stellt uns Heinrich Riklı sein Relief über den Jura „von Grenchen bis zur Klus“ vor, erstellt während seiner Studienzeit ca. 1939/1940. Das Relief schenkt er dem Museumsverein. Herzlichen Dank.

Wangenburg: Präsident Samuel Gruner führt an der HV des Handels- und Gewerbevereins mit Gedanken an vergangene und kommende Tätigkeiten durch die gut besuchte Hauptversammlung.

Feuerwehr: 57 Angehörige der Feuerwehren aus dem Kanton Bern werden in Wangen an der Aare zu Einsatzleitern 1 und Gruppenführern ausgebildet.

Mai 2011

Kunstverein Wangen: Präsident Beat Jutzler hält an der Hauptversammlung Rückschau auf das vergangene Jahr. Auch die Städtligalerie hat rückläufige Verkaufszahlen. Er hofft auf ein besseres Ergebnis im laufenden Jahr.

In der gegenwärtigen Ausstellung zeigt **Ruth Maria Lerch** aus Rüttenen farbenfrohe Frauenporträts und innere Landschaften.

Automobil: Auf dem Sachsenring feiert das Team Rikli zwei Podestplätze. Das zweite Rennen gewinnt Peter Rikli aus Wangen an der Aare, im ersten Rennen wird sein Teamkollege Christian Fischer Dritter.

FdP: Der Stand FDPeria am Maimarkt wird sehr gut besucht, sind doch prominente Gäste wie u. A. Nationalrat Christian Wasserfallen anwesend.

Juni 2011

Gemeinde Wangen: Im Werkhof findet eine Jubiläumsfeier statt. Herbert Brügger und Heinz Müller arbeiten seit 20 Jahren in der Werkgruppe der Gemeinde.

Rettungs-RS 75 – 1/11: In der Klosterkirche St. Urban werden rund 60 Praktikanten zu Offizieren, höheren Unteroffizieren und Unteroffizieren befördert.

Museumsverein Wangen: 30 Mitglieder nehmen am diesjährigen Ausflug teil. Unter kundiger Führung besichtigen wir das Städtchen Büren an der Aare.

Natur- und Vogelschutzverein: Zur 84. Hauptversammlung treffen sich die Mitglieder im Vereinshaus beim Weiher. Verkauf von Vogelfutter und Töpfli, sowie die Nistkastenreinigung und die Pflege des Weihers gehören zu den Hauptaufgaben des Vereins.

Pontonier-Sportverein Wangen: Von den Schweizermeisterschaften in Melligen kehren die Pontoniere mit zwei Schweizermeister-Paaren erfolgreich zurück.

Juli 2011

Militär: In der Gemeindegarnison im Städtli rücken 96 Rekruten in die Transport-RS ein. Bei den Rettungstruppen begrüsst Oberst i Gst Heinz Büttler 385 Rekruten und 4 Rekrutinnen zum Beginn der RS.

Hutter-Festival: Zur Eröffnung des Hutter-Festivals „nomen est omen“ am 1. Juli versammeln sich Leute mit dem Namen „Hutter“ oder deren Nachkommen aus der ganzen Schweiz im Städtli. Das Festival dauert bis und mit 1. August. Auf Plätzen im und ums Städtli und bei den Kirchen stehen während dieser Zeit Skulpturen vom bekannten Solothurner Künstler Schang Hutter. In der Städtligalerie können gleichzeitig die Bilder der Malerin Anje Hutter bewundert werden und im ref. Pfarrhaus stellt Peter Hutter seine Werke aus. Das Kirchenkonzert mit dem Solisten Philipp Hutter und den 16 Mitgliedern des Spezialensembles der Oberaargauer Brass Band (OBB) begeistert ebenfalls. Auch die Clownin Gardi Hutter ist in dieser Zeit mit ihrem Programm „Die Schneiderin“ im Salzhaus zu Gast und zieht viele Menschen in ihren Bann.

August 2011

Bundesfeier: Bereits seit vielen Jahren findet ein ökumenischer Gottesdienst statt; bei schönem Wetter auf dem Aarespitz. Die Überfahrt von der Aarebrücke zum Inseli kann in Pontons des Pontonier-Sportvereins bewältigt werden. Im Anschluss an den Gottesdienst trifft man sich zu einem kleinen Imbiss auf dem Salzhausplatz. Am Abend gibt es den Lampion-Umzug der Kinder und anschliessend die Feier mit Begleitung der Musikgesellschaft und der Tambouren auf dem Salzhausplatz. Festredner in diesem Jahr ist der Wanger Rudolf Schweizer. Das grosse Feuerwerk an der Aare zieht immer viele Besucher an.

Schulen: Die letzte Ferienwoche gehört dem Ferienpass. Für die 56 Kurse sind über 500 Anmeldungen für teils eintägige Angebote eingegangen.

Röm. Kath. Kirche: Mit einem Gottesdienst beginnt das Jahr für das 50-Jahr-Jubiläum der kath. Kirche St. Christophorus. Der Spatenstich für den modernen Sakralbau fand am 26. August 1961 statt. Weitere Festlichkeiten folgen im Laufe des Jahres.

Pontonier-Sportverein Wangen: Das traditionelle Fischessen an der Aare war wieder ein grosser Erfolg.

September 2011

Städtligalerie: Heidi Thüning-Stäubli aus Lohn-Ammansegg stellt ihre Aquarelle aus. Der Derendinger Alois Herger zeigt seine Skulpturen.

Pontonier-Sportverein Wangen: Eine Gruppe von 16 Pontonieren rüstet sich für die Fernfahrt auf der Elbe – von Bad Schandau nach Magdeburg. Letztmals kommt das Birago-Boot zum Einsatz, bevor es nach dieser Fahrt in ein Museum gebracht wird.

Zum Abschluss der Saison erringen die älteren Pontoniere Fritz und Urs Grädel am Oldie-Cup in Brugg einen Doppelsieg.

Militär: Unter Leitung des Lehrverbandes Genie/Rettung mit Brigadier Jacques F. Rudin findet das fünfte traditionelle Herbsttreffen auf dem Schiessareal Chleihölzli statt.

Kellertheater Wangen: Der Verein verabschiedet an der Hauptversammlung das langjährige Vorstandsmitglied Anna Haas aus Walliswil-Wangen. Das neue Programm enthält für alle einige Leckerbissen.

Post Wangen: Ende September geht Hans Schaad aus Oberbipp, seit 1977 Briefträger in Wangen, in Pension.

Oktober 2011

Militär: In der Klosterkirche St. Urban werden 55 Praktikanten der Rettungs-Rekrutenschule 75 zu Leutnants, Wachtmeistern, Hauptfeldweibel und Fourieren befördert.

Am Besuchstag der Rettungstruppen stellen die Absolventen der RS mit ihren Ausbildungspersonen auf dem Waffenplatz Wangen-Wiedlisbach und im Uebungsdorf ihr Können unter Beweis.

Der unter der Leitung des Kommandanten Oberst i Gst Heinz Büttler zur Tradition gewordene jährliche Vorbeimarsch im Städtli der in Wangen stationierten Truppen findet immer mehr Interesse. Anschliessend an den Auftritt im Städtli versammeln sich Militär und Besucher auf dem Areal des Zeughauses zum Platzkonzert und anderen Darbietungen, sowie zu Militärkäseschnitten und Tee.

Kellertheater Wangen: Mit der Bilderschau der Reiseabenteurer Nina und Tom Wyssenbach ist die Saisonöffnung 2011/2012 voll gelungen.

Oktoberfest: Am 1. Oktoberfest im Salzhaus Wangen ist Jubel, Trubel, Heiterkeit angesagt. Das erste Fass Bier wird von Gemeindepräsident Fritz Scheidegger angezapft. Für die Organisatoren ist der erste Versuch ein Erfolg.

Museumsverein Wangen: Im Herbst lädt der Verein jeweils zu einem Vortrag ein. Diesmal präsentieren Konrad und Irene Hodel in Erzählung und Bild Erinnerungen über ihre Reise nach „Cabo Verde – Kapverdische Inseln – Perlen im Atlantik“. Aus technischen Gründen geniessen wir den Anlass als Gäste im Kellertheater.

Ref. Kirche: In der stilvoll renovierten und voll besetzten Kirche setzt der Einsetzungspfarrer Rolf Klopfenstein für den Synodalrat und Regierungsstatthalter Martin Sommer im Namen der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion Evelyne Kehrli als neue Pfarrerin der Reformierten Kirchgemeinde Wangen in ihr Amt ein.

Berufliche Erfolge: Das Obergericht des Kantons Bern erteilt Isabelle Simon, Wangen an der Aare, das bernische Anwaltspatent.

Nick Fankhauser und André Falabretti haben erfolgreich ihr Studium an der Fachhochschule für Architektur, ehemals Technikum Burgdorf, als Architekten abgeschlossen.



„Wangen von Nordwest“, nach Foto
Aus der Bilderchronik von Hans Mühlethaler, Band 2, S. 74

Unsere Verstorbenen November 2010 bis Oktober 2011

11. September 2010	Heimberg-Strasser Annemarie, 1927 Langenthal / Altersheim Scheidegg, Langenthal
22. November 2010	Tschanz Ernst, 1943 Dammweg 4, Wangen an der Aare
22. Dezember 2010	Barrer Alois, 1940 Finkenweg 12, Wangen / Alterszentrum Jurablick, Niederbipp
04. Februar 2011	Imhof Ernst, 1911, Finkenweg 12, Wangen an der Aare
22. März. 2011	Fuhrimann Kurt, 1949 Kanalweg 21, Wangen an der Aare
17. Juni 2011	Schwarz Helmut, 1941 Oeschbachweg 11, Wangen an der Aare
09. Juli 2011	Spycher-Bödecker Elisabeth, 1924 Finkenweg 4, Wangen / Oberaarg. Pflegeheim Wiedlisbach
01. August 2011	Born Jakob, 1915 Stöckenstrasse, / Oberaarg. Pflegeheim Wiedlisbach
31. August 2011	Uebersax-Kammermann Rosa, 1920 Städtli 15, Wangen an der Aare
17. Oktober 2011	Ingold-Obi Margaretha, 1915 Haselweg 2, Wangen an der Aare

Den Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.



In eigener Sache

Aufgaben des Museumsvereins

Der Museumsverein Wangen an der Aare besteht seit 1988. Gemäss Statuten kümmert er sich im Auftrag der Gemeinde um den Aufbau, die Organisation und den Betrieb eines Ortsmuseums (neu Städtli Museum) und fördert das Geschichtsbewusstsein. Seine reguläre Publikation ist das Neujahrsblatt.

Mit Vorträgen, Ausstellungen und Exkursionen versuchen wir, diesen Zielen gerecht zu werden.

Falls Sie an Lokalgeschichte interessiert sind, können Sie mit einer Mitgliedschaft oder einem Abonnement des Neujahrsblattes unsere Bestrebungen unterstützen.

Anmeldung an: Elsbeth Klaus, Sekretärin, Finkenweg 14, 3380 Wangen a/A

Unser Dank

Der Museumsverein wird unterstützt

- ❖ durch die Vereinsmitglieder mit der Einzahlung des Jahresbeitrages und der Teilnahme an den Vereinsveranstaltungen
- ❖ mit einem Budgetkredit durch die Einwohnergemeinde
- ❖ durch die Burgergemeinde sporadisch bzw. für spezielle Auslagen.

Wir danken allen, die im vergangenen Jahr Interesse an der Tätigkeit des Museumsvereins gezeigt haben.

Für Nachwuchs im Verein: Mitglieder werben Mitglieder!!!

Herausgeber:	Museumsverein Wangen an der Aare, im Gemeindehaus Wangen a.A.
Satz (Layout):	Markus Hählen
Druck:	Böhlen Druck AG Meinwilstrasse 2 4912 Aarwangen
Autoren:	sind aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich
Auflage:	200 Exemplare, erscheint jährlich
Verkauf:	Gemeindeverwaltung Wangen a.A.

Titelbild: Die stilisierte Ansicht von Wangen zeigt einen Ausschnitt einer Skizze von Hans Mühlethaler mit der schönen Dachlandschaft der östlichen Häuserzeile des Städtlis und dem Wahrzeichen von Wangen, dem Zeitglockenturmdach, gesehen vom Kirchturm aus. Dieser Umschlag oder Cover bleibt künftig jedes Jahr gleich. Die Skizze wurde im letzten Neujahrsblatt publiziert (NB2011). Der neugestaltete Umschlag des Neujahrsblattes soll auch den Gründer der Ortssammlung und profunden Kenner von Wangen, Hans Mühlethaler, um seine vielen Verdienste für das Städtli Museum, ehren. In seinen Bilderchroniken hat er immer wieder herausragende Skizzen von Wangen, meist nach Fotos, angefertigt, von denen in den letzten Neujahrsblättern schon einige erschienen sind. Sie zeigen klar sein künstlerisches Talent zum Skizzieren, das offenbar auch die Grafiker überzeugt hat und jetzt den neuen Neujahrblattumschlag ziert.

Aus der Bilderchronik H. Mühlethaler, Band 3, S. 53.

(Die Wiedergabe der Skizzen und Fotos sind nach dem Scan z. T. leicht retouchiert und aufbereitet worden, um so ein schöneres Bild zu erzielen. Sie sind jedoch nicht manipuliert.)



